

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1912**

285 (5.12.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-269499](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-269499)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringselohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühren für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pennige, sonst 15 Pennige
Druck und Verlag von C. L. Wettdor & Söhne in Jever.

Sieverländische Nachrichten.

N^o 285

Donnerstag den 5. Dezember 1912

122. Jahrgang

Erstes Blatt

Der Kanzler über das Ballanproblem.

Von unserem Berliner Korrespondenten.

Berlin, 2. Dezember.

Der deutsche Reichskanzler hat Glück. Als er heute, zu Beginn der Etatsberatung, im Reichstage mit Durchbrechung der Tagesordnung unter allgemeiner Spannung des vollen Hauses das Wort ergriff, um seine mit so großem Interesse erwarteten Aufklärungen über die im Zeichen des Ballanproblems stehende Lage auf dem Gebiet der auswärtigen Politik zu geben, konnte er bereits unter dem Eindruck der günstigen Nachrichten sprechen, die das Zustandekommen des Waffenstillstandes als gesichert erscheinen lassen und den ersten Frieden auf dem Ballan in nähere oder fernere Aussicht stellen. So wurde der Reizansatz der Ausführungen des Kanzlers, der an mehreren Stellen einen ungewöhnlich entschiedenen Ton anschlug, von vornherein günstig beeinflusst. Aber trotzdem konnte über den Ernst dieser Darlegungen kein Zweifel obwalten und sie machten denn auch auf die Volksoberkeit, aus der heraus besonders bei der Betonung der Bundesstreue gegenüber Oesterreich-Ungarn starker Beifall ertönte, einen ersichtlich tiefen Eindruck.

Dabei kann man nicht sagen, daß Herr v. Bethmann Hollweg in seiner Rede irgend welche neuen Tatsachen von Belang mitgeteilt hat, was sich ja auch durch die, wie der Reichskanzler betonte, noch schwebenden Verhandlungen verbot, aber es war der Ton, der die Lust machte. Wenn der leitende Staatsmann der bestimmten Hoffnung Ausdruck gab, daß es auch weiter gelingen werde, den Krieg zu lokalisieren, so fügte er jedoch hinzu, daß, wenn wir auch vielleicht auf dem Ballan weniger direkt interessiert seien als andere Mächte, wir doch berechtigt und verpflichtet seien, bei der Neuregelung der Dinge mitzuwirken. Damit ist schon die Rolle angedeutet, welche Deutschland bei dem zurzeit schwebenden „lebhaften Gedankenaustausch“ unter den Mächten“ spielt, von dem der Reichskanzler versicherte, daß er „bis her im entgegenkommenden Geiste geführt wurde und alle Aussichten auf Erfolge bietet“. Wenn Herr von Bethmann Hollweg hinzusetzte, daß „die Ansprüche der

Mächte im einzelnen erst dann festgestellt und bekannt gegeben werden können, wenn die Stipulationen vorliegen, die die Kriegführenden unter sich getroffen haben“, so ist damit der Standpunkt des englischen Premierministers Asquith anerkannt, der es ablehnte, „vereinzelte Fragen aufzuwerfen und zu verfohlen“, und zugleich die Erklärung der Nordd. Allg. Ztg. unterstrichen derzufolge „die Mächte übereingekommen sind, sich in keiner einzelnen Frage aus dem Ballanproblem zum Voraus festzulegen“. Das deutet darauf hin, daß man auch in der Wilhelmstraße als letztes Auskunftsmittel die Berufung einer Konferenz ansieht.

Kreilich folgte diesen hoffnungsvollen Versicherungen die Einschränkung, daß, wenn sich bis dahin unlösliche Gegensätze ergeben sollten, „es Sache der im einzelnen Fall direkt interessierten Mächte“ sein werde, „ihre Ansprüche zur Geltung zu bringen“. Wenn der Redner fortfuhr, daß dies auch für unsere Bundesgenossen gelte und daß, wenn sie „bei der Geltendmachung ihrer Interessen wider alles Erwarten von dritter Seite angegriffen und damit in ihrer Existenz bedroht werden sollten, wir unserer Bundespflicht getreu, fest und entschlossen an ihre Seite zu treten haben“, so hatte der leitende Staatsmann damit, seiner vollen Verantwortlichkeit bewußt, den Stier bei den Hörnern gefaßt, das heißt die Konsequenzen eines österreichisch-serbischen Konflikts klar und deutlich zum Ausdruck gebracht. Denn wenn, wie die pessimistischen hoffentlich grundlos befürchteten, die serbischen Ansprüche auf einen Adriatischen durch Rußland unterstützt werden sollten, so wäre der Bündnisfall gegeben. Verpflichtet doch Art. 1 des deutsch-österreichischen Abkommens vom 7. Oktober 1871 beide Kontrahenten, „falls eins der beiden Reiche von Seiten Rußlands angegriffen wird, einander mit der gesamten Kriegsmacht ihrer Reiche beizustehen und demgemäß den Frieden nur gemeinsam und übereinstimmend zu schließen“. Und ebenso tritt laut Art. 2 der Bündnisfall ein, wenn einer der beiden kontrahierenden Teile von einer anderen Macht angegriffen wird und Rußland die angreifende Macht unterstützt. Nun weiß man weiter, daß im Falle einer deutschen Hilfeleistung für Oesterreich Frankreich auf Grund seines Bündnisvertrages zur Unterstützung des Zarenreiches und in diesem Falle endlich Italien zur Unterstützung der beiden anderen Dreibundmächte verpflichtet wäre.

Man sieht, das ist das Gepeinst des Weltkrieges

Aber gerade weil der serbisch-österreichische Konflikt solche furchtbaren Folgen zeitigen könnte, darf man darauf rechnen, daß er vermieden werden wird, daß schon angesichts der unverkennbar auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Bemühungen Frankreichs und Großbritanniens das Zarenreich in Belgrad, wie das schon aus den letzten Meldungen zu schließen ist, nicht anspornend, sondern dämpfend einwirken wird. Dieser Ueberzeugung gab ja auch der Reichskanzler Ausdruck, indem er am Schluß seiner Darlegungen betonte, daß der Meinungsaustausch unter den Mächten nach den günstigen Ergebnissen, die er schon jetzt gehabt habe, eine allseitig befriedigende Lösung erwarten lasse. Und so war denn trotz des ersten und entscheidenden Tones, den der Leiter der deutschen Politik in seinen knappen, aber präzisen Darlegungen angeschlagen hat, die allgemeine Auffassung im Parlament die, daß auch diese Kennzeichnung der weltpolitischen Lage als günstig bezeichnet werden könne und der Zuversicht auf eine baldige, den Frieden Europas sichernde Lösung des Ballanproblems einen erneuten Rückhalt biete.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 2. Dez. Der Landwirtschaftsminister Fehr v. Schorlemer hat, wie man uns mitteilt, an die nachgeordneten Behörden einen Erlass erlassen, in dem sie aufgefordert werden, nimmeh mit allen Mitteln auf die völlige Unterdrückung der Seuche hinzuwirken. Hierzu erscheint in erster Linie die Abschachtung der verseuchten Bestände bei Neuaussäen in sonst seuchenfreien Gebieten geeignet, auch wenn dadurch größere Aufwendungen von Staatsmitteln notwendig werden. Es wird hervorgehoben, daß von der Tötung der verseuchten Bestände in den meisten Regierungsbezirken auch nach dem Inkrafttreten des neuen Viehseuchengesetzes nur verhältnismäßig wenig Gebrauch gemacht wurde, wobei hervorgetreten ist, daß man zum Teil von der Tötung mit Rücksicht auf die Größe der betroffenen Bestände Abstand genommen hat. Diese Begründung wird nur bedingt als durchschlagend zu erachten sein. Deshalb soll die Tötung, die im Interesse der Seuchentilgung notwendig erscheint, auch trotz der Größe des Bestandes und der dadurch bedingten Aufwendung größerer Geldmittel in ge-

Frauenliebe und -Leben.

Roman von E. Karl.

27)

(Fortsetzung.)

Der Sommer kam und Martinis Urlaubszeit rückte näher. Ursula beschwor ihn, einen Arzt zu fragen und etwas für seine Nerven zu tun, es könne so nicht weiter gehen. Wirklich war das Leben für die junge Frau kaum noch erträglich. Martinis gab sich entweder einer dumpfen Schwermut hin, oder er war kritisch und heftig, oder, was Ursula am schwersten empfand, er war voller Güte und Liebe für sie, klagte sich aber an, sie unglücklich gemacht zu haben. Ein ewiger Stimmungswechsel nahm ihm und seinem jungen Weibe jede Lebensfreude. Endlich entschloß er sich, an die Nordsee zu gehen, reiste ab, und Ursula ging, wie verabredet, mit Hilda und Lotte zu den Eltern.

In der ersten Zeit tat ihr die Ruhe unendlich wohl. Auch die ersten klaglichen Nachrichten von ihrem Mann klangen beruhigend. Seine Stimmung schien gleichmäßiger zu werden, er sprach davon, daß angesichts des unendlichen Meeres alle Sorgen und Nöte des Lebens ein friedlicheres Gesicht hätten, und daß auch für ihn jetzt schon Stunden kämen, in denen er sein Dasein nicht verfluchte, sondern hoffnungsvoll in die Zukunft lächelte. Ursula war sehr glücklich darüber. Sie nahm wie alle seine Freunde und Bekannten an, daß Martinis sich überarbeitet hätte. Privatsekretäre und Theaterkritiker waren eigentlich mehr, als auch dem arbeitsfreudigsten Körper zugemutet werden dürfte. Man hatte ihn schon oft gewarnt, den Bogen nicht zu straff zu spannen.

Eines Tages sah Ursula unter einer alten Linde im Park ihres elterlichen Gutes. Sie saß in einem Kleider für Hilda, die vor ihr im Sande mit Hilfe

kleiner Blechformen Kuchen buk. Da erschien Lotte und reichte ihr einen Brief. „Vom Herrn Doktor“, sagte sie hinzu, sie hatte seine eigenartige Handschrift, und Ursula ariß hastig danach und öffnete ihn mit ihrer Stickschere. Lotte setzte sich zu Hildas auf den Sandhaufen, der ihr zu Ehren dort aufgeschüttet war.

Ursula hatte mit lachendem Gesicht zu lesen begonnen, bald aber wurden ihre Züge starr, über ihr Gesicht zog Leidenfarbe, und lautlos wäre sie vom Stuhl gefallen, wenn Lotte, die zufällig aufgesehen, sie nicht in ihren Armen aufgefangen hätte. Hildas erhob, als sie das bleiche Gesicht der Mutter und das tieferschreckte Lottes sah, ein furchtbares Geschrei, das die in der Nähe befindliche Großmutter herbeirief. Die resolute Frau überlas mit einem Blick die Sachlage, der herabgealtene Brief verschwand in ihrer Tasche und mit Lottes Hilfe trug sie die ohnmächtige Tochter in das nahe Haus.

Auf ihrem Bett schlug Ursula bald die Augen auf, starrte einen Augenblick wie geistesabwesend um sich und brach dann in jammervolles Weinen aus. Die Mutter war rücksichtslos genua, sie nicht mit Fragen zu belästigen. Sie küßte sie nur zärtlich, drückte ihren Kopf in das Kissen und sprach liebevoll:

„Nun meine Dich erst aus, meine Ulla, nachher reden wir miteinander.“ Damit verließ sie das Zimmer. In dem ihrigen angekommen, ariß sie sofort zu dem verhängnisvollen Brief. Ihr kam gar nicht der Gedanke, daß sie damit das Briefgeheimnis verleihe, ihr Kind litt schwer, sie mußte die Ursache rücksichtslos kennen lernen, wenn sie helfen sollte. Martinis schrieb:

Meine geliebte Ursula!

Wenn Du den Inhalt meines Briefes in Dich aufgenommen hast, wirst Du diese Anrede für Lüge und Feindseligkeit erklären, und doch sehe ich Dich an, mir zu glauben. Ich liebe Dich wie einen alten Engel, der in mein Leben getreten war, um mir wohlzutun, mehr als

ich es verdiente, wohlzutun. Ich weiß, daß Dein Herz ein Paradies ist — aber nicht jeder versteht es, süßlos im Paradies zu leben, und — Du weißt es — ich bin einer dieser Unglücklichen. Ein geistiger Alkoholik, irre ich umher, durch das eigene Ich von der Stätte der Freude vertrieben. Ich dürste, weil jeder Trunk mir zwischen den Lippen schal wird, ich leide Hunger, denn die Speise vermannt sich mir in Gift. Unglücklich, wie ich bin, ziehe ich auch die ins Verderben, die mit mir wandern. Es sei denn, daß ich einmal einen Gefährten träre, der stärker ist als ich, der mich mir selbst entreißt.

Schon einmal habe ich Dir gesagt, wie tief ich das Unrecht fühle, Dich an mich gefesselt zu haben. Ich weiß, daß das letzte halbe Jahr über Menschenkräfte ging. Du hättest unterliegen müssen, wenn Du nicht ein Engel an Güte und Liebe wärest. Weil ich aber Deine Seelengröße und die Tiefe Deines Herzens kenne, wage ich es, eine Bitte an Dich zu richten, die ebenso meinem wie Deinem Glücke gilt. Gib mich frei, Ursula, laß uns ein Band lösen, das weder mir noch Dir Glück gebracht hat. Es war ein Irrtum, daß ich Deine kleine, zarte Winge an meine wilde, ruhelose hand, um selbst den Frieden zu finden. Ich habe ihn nicht gefunden und den Deinen zerstört. Laß uns auseinandergehen und einer des andern in Liebe gedenken wie zwei Freunde, die durch ein Schicksal getrennt wurden. Meine unglückliche Naturanlage ist unzerstörbar. Wenn ich Deine Einwilligung habe, werde ich die nötigen Schritte zu unserer gerichtlichen Scheidung tun. Daß Dir unser Kind bleibt und daß ich nach Kräften für Euch sorgen werde, bedarf wohl keiner Versicherung. Und damit auch das Letzte gesagt sei, damit Du mich keiner Lüge und Hinterhältigkeit zeihen kannst — ich werde, wenn ich frei bin, um Senta Goldner werben. Ob ich sie erringe, ob ich, mit ihr vereint, mein Glück finde? Es muß der Vorsehung überlassen bleiben. Ich weiß nur,

eigneten Fällen ins Auge gefaßt werden. Dem entsprechend soll bei jedem Neuausbruch der Seuche in seuchenfreien Gegenden die Frage der Tötung in erster Linie geprüft werden, und nötigenfalls sind sofort beim Landwirtschaftsminister entsprechende Anträge zu stellen. Es hat sich gezeigt, daß bei Anwendung der Tötung der Erfolg bisher, soweit es zu überlegen war, stets ein günstiger gewesen ist. In allen Fällen, wo eine Tötung nicht am Platze ist, sollen die veterinärpolizeilichen Sperrmaßnahmen mit aller Schärfe durchgeführt werden. Dies hat namentlich für die Sperrmaßnahmen im Sperrbezirk, aber auch für die Abgrenzung dieser Bezirke und der Beobachtungsgebiete zu gelten. Nur mit besonderer Genehmigung des Landwirtschaftsministers wird eine Ausnahme von den Sperrvorschriften gewährt. Den beamteten Tierärzten wird noch besonders aufgetragen, den telegraphischen Anzeigen über den ersten Seuchenausbruch in jedem Falle auch eine Neukurve über die Zweckmäßigkeit der Abschlagung des verendeten Bestandes hinzuzufügen unter gleichzeitiger Angabe der Größe der Bestände, ihres Wertes und der Höhe des voraussichtlich zur Abschlagung erforderlichen Staatszuschusses.

Verstärkung der Veteranenfürsorge. Der Reichsetat für 1913 hat eine Erhöhung des Fonds zur Gewährung von Veteranenbeiträgen um zwei Millionen vorgesehen. Es wird auf diese Weise möglich sein, den Kreis der zu unterstützenden Veteranen zu erweitern. Der Fonds wird damit im nächsten Jahre die Höhe von 31 Millionen erreichen. In den letzten Jahren sind die Aufwendungen zum Beispiel an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer des Feldzugs 1870-71 von rund 20 Millionen im Jahre 1908 auf 29 Millionen im Jahre 1912 angewachsen. Die Erhöhung des Fonds um zwei Millionen für das nächste Jahr ist aber nur als eine vorläufige Regelung anzusehen, da bekanntlich beabsichtigt ist, falls das Petroleumhandelsmonopol zustande kommt und dem Reich daraus Einnahmen zufließen, diese wenigstens zum Teil für eine Erweiterung der Veteranenfürsorge zu verwenden. Im Deutschen Reich beläuft sich gegenwärtig die Zahl der Veteranen aus dem Kriege 1870-71 auf mindestens 400 000. Sollten diese sämtlich die Beihilfen erhalten, so müßte der Fonds auf 48 Millionen erhöht werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Dez. Wie heute im Reichstagsrat seitens der Regierung erklärt wurde, soll ein Theatergeheimverbot an den Reichstag gelangen, nachdem eine im Jahre 1913 zusammentretende Kommission ihre Arbeiten beendet hat. Eine Einschränkung der Cholera aus dem Balkan ist nicht zu befürchten, auch sind alle erforderlichen Vorbeugungsmaßnahmen getroffen. Zu der Frage der Ausdehnung der Schutzfrist zugunsten des Bühnenweitspiels Parival haben die verbündeten Regierungen noch nicht Stellung genommen. In der dem fortgesetzten allgemeinen Ausdrucks über die auswärtige Politik rühmte Abg. von Paner (Sp.) die Friedenspolitik der deutschen Regierung und den Wert des Dreibundes: das seien Bürgschaften für unsere Sicherheit und für die Aufrechterhaltung unserer Machtstellung, denen gegenüber die Massenproteste der Sozialdemokratie gegen den Krieg nichts zu besagen hätten. Der Staatssekretär des Auswärtigen erklärte, daß durch den spanisch-französischen Maroffvertrag deutsche Interessen nicht verletzt werden. Den Dreibund will, wie Abg. David (Sa.) erklärte, auch die Sozialdemokratie aufrecht erhalten, so weit er Verteidigungswecken dient. Diesem Abgeordneten, der sich in phrasenhaften Wendungen über den allgemeinen Weltfrieden verbreitet hatte, trat ein Zentrumsgesandter entgegen, der auch an die sozialdemokratische Fraktion die Frage richtete, ob sie im Falle eines Krieges eine revolutionäre Erhebung versuchen und welche Zwecke sie damit erreichen will.

Abg. Dr. Vertel (konf.): Es wäre besser gewesen, der Reichstag hätte in einigen kurzen Worten den verbündeten Regierungen und den Völkern gezeigt, daß die bürgerlichen Parteien hinter der Regierung stehen und alles tun, um den Frieden und die deutsche Ehre zu wahren. Die Dame Italia hat sich früher gern eine Extratour in Paris geleistet; wir glauben, daß diese Dame zu ihrem früheren Tänzer zurückkehrt ist. Redner polemisierte sodann gegen die vom Abg. Wendel (Soz.) verfaßten Kriegsberichte und meinte, das Mißverständnis der Scheidemannschen Pariser Rede war durchaus begründet, denn selbst in Pariser Blättern stand, der Abg. Scheidemann erklärte, daß im Falle des Krieges die deutschen Propaganda nicht auf ihre französischen Brüder schließen. Der ewige Frieden wird nicht eher Wahrheit werden, ehe nicht bei allen Völkern der ernste Genuß gewahrt wird: Ehre sei Gott in der Höhe! (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Nichte (natl.): Es ist falsch, den deutschen Instruktionen vorzuwerfen, sie hätten den türkischen Zusammenbruch verschuldet. Sie haben sich alle Mühe gegeben, in den türkischen Schlandrian Leben zu bringen. Es ist uns eine Gemütskur, daß Herr Löwenstein die Neukurven der D. Spahn dahin ausgelegt hat, daß unsere Außenpolitik unsere eigene Sache ist; das ist auch unser Standpunkt. Die entscheidende Frage ist für uns: Wie weit sind wir verpflichtet, Österreich in dem serbischen Konflikt zu helfen? Österreich ist hier in erster Linie interessiert. Die Wahrnehmung dieser Interessen müßten wir zunächst ihm selbst überlassen, aber wir verkennen nicht, daß diese Interessen für Österreich vitale sind. Die Sozialdemokratie erkennt den Serben das Recht auf Häfen zu, damit sie ihren Handel fördern können. Wenn aber Deutschland keine wirtschaftlichen Interessen in der gleichen Weise fördern will, dann wird das kapitalistische Ausbeutungspolitik genannt. Die Politik, die die Reichsregierung in dieser Frage verfolgt hat, hat auch die Zustimmung des Reichstags. (Beifall.)

Abg. Herzog (wirtsch. Vgl.): Das deutsche Volk steht überwiegend hinter Österreich. Im Volke herrscht Besorgnis, ob wir genügend gerüstet sind. Nicht das Wort entscheidet, sondern die Tat.

Abg. Haase (Soz.) spricht gegen Dr. Vertel. Die Greuel und Schrecklichkeiten des Balkankrieges sollten auch einen Dr. Vertel zum Friedensfreund machen. (Lachen rechts.) Unsere Partei als solche braucht kein religiöses Bekenntnis, Religion ist uns Privatangelegenheit. Der Abg. Herr Löwenstein fragt, ob wir einen Krieg Deutschlands durch eine Revolution verhindern wollen. Schon Versuche hat gemacht, man kann nie eine Revolution machen, man kann nur eine Revolution durchbrechen lassen, die schon in den tatsächlichen Verhältnissen besteht. Der Massenstreik ist als Mittel gegen den Krieg nicht geeignet.

Damit schließt die Aussprache über die auswärtigen Angelegenheiten.

Es folgen persönliche Bemerkungen der Abg. Scheidemann (Soz.) und Vertel (konf.) über Scheidemanns Pariser Rede.

Präsident Dr. Kaempf macht darauf aufmerksam, daß zwei Interpellationen über die auswärtige Lage, eine nationalliberale und eine sozialdemokratische, noch vorliegen. Wenn sich kein Widerspruch erhebe, betrachte er sie durch die Debatte für erledigt. Widerspruch erhebt sich nicht.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung morgen.

Der Balkankrieg.

Konstantinopel, 3. Dezember. Der Minister des Auswärtigen, Koradunghian Effendi übergab dem Vertreter des B. I. den amtlichen Bericht über die Greuel, die die Verbündeten gegen die Türken begangen hätten. Der Bericht stellt u. a. fest, daß in Serres reguläres bulgarisches Militär 500 Personen niederstieß. Ueber die Gemetzel in Saloniki sagt der Bericht: Griechische Soldaten töteten im Café Scheffet 30 frische türkische Soldaten. Die zum Polizeidienst bestellten Kreter verübten alle Grausamkeiten, plünderten und vergrauagten türkische und jüdische Mädchen. Bisher sind in Saloniki über 250 türkische Soldaten getötet worden.

Die Hamb. Nachr. bestätigen das schon früher verbreitete Gerücht, daß Oberleutnant v. Stietencron in den Kämpfen um die Trichatalbahnlinie gefallen ist. Oberleutnant von Stietencron gehörte vor seinem Eintritt in das türkische Heer, der zur Zeit des Ausbruchs des Balkankrieges erfolgte, zum Offizierkorps des Wandwäcker Hujarenregiments Nr. 15.

Konstantinopel, 4. Dezember. Das Wiener f. k. Kor.-B. berichtet: Der Waffenstillstand ist zwischen der Türkei einerseits und Bulgarien, Serbien und Montenegro andererseits unterzeichnet worden.

Konstantinopel, 3. Dez. Das Kriegsministerium veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Gestellungspflichtigen, die das neunzehnte Lebensjahr erreicht haben, zu den Waffen gerufen werden.

Oldenburgischer Landtag.

Die Rentabilität und die Fahrergebnisse des Versuchstriebwagens auf der Strecke Oldenburg-Cloppenburg ist Gegenstand interessanter Verhandlungen im Eisenbahnausschuß des Landtags gewesen. Bekanntlich war die Beschaffung von zwei kleinen Triebwagen verschiedenen Systems in Aussicht genommen, deren Kosten zu 70 000 M veranschlagt waren. Nach eingehender Prüfung erschien es jedoch zweckmäßig, für den Versuch nur einen größeren benzolgetriebenen Triebwagen zu beschaffen, weil im Interesse der Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit die Verwendung eines leistungsfähigen Benzolmotors von 1000 Pferdekraften erforderlich war, der für

einen Wagen von 100 Plätzen genügte. Die Kosten dieses Wagens, der am 1. Januar 1910 auf der Strecke Jever-Carolinensiel zunächst zur Beförderung von zehn Personenzügen in Betrieb genommen wurde, haben, wie der Vertreter der Regierung erklärt hat, rund 63 000 M betragen. Der Triebwagen konnte den mit einer Geschwindigkeit von 40 Kilometer in der Stunde aufgestellten Fahrplan anstandslos einhalten, obgleich stets ein Gepäckwagen von elf Tonnen Gewicht und bei stärkerem Personenzugverkehr außerdem ein Personenwagen von 12 Tonnen Gewicht mit zu befördern war. Der Betrieb erlitt jedoch verschiedene Unterbrechungen, die teilweise durch erforderliche Ausbesserungen des Triebwagens und teilweise durch nicht sachgemäße Behandlung des Brennmotors entstanden sind. Am 20. April 1911 wurde der Wagen zunächst aus dem Betrieb genommen und nach Instandsetzung am 7. Juni 1911 für dienstliche Personenzüge zwischen dem Hauptbahnhof und dem Verschiebebahnhof Oldenburg wieder in Benutzung genommen. Da sich der Triebwagen hier gut bewährte, ist er am 1. Oktober 1911 außerdem zur Beförderung eines Zupaars für den öffentlichen Verkehr auf der Strecke Oldenburg-Abhorn und seit 1. Mai 1912 ferner für ein Zupaar zwischen Oldenburg und Cloppenburg eingesetzt und hat sich hierbei auch gut bewährt. Die bisherige Versuchszeit hat ergeben, daß sich bei sachgemäßer und sorgfältig durchgeführter Wartung mit dem Triebwagen ein ordnungsmäßiger Betrieb durchführen läßt. Für die Zeit vom 23. August 1911 bis zum 30. April 1912 sind als Betriebskosten des Triebwagens 5 613 M 54 S ermittelt worden, von denen der Brennstoffverbrauch (15 100 Kilogr. Antin zu je 17 S) 2 567 M ausmachte. Da der Wagen in dieser Zeit 20 434 Kilometer zurückgelegt hat, stellen sich die Betriebskosten auf 27,5 Pfennig für das Zugkilometer. Bei den einmännigen Lokomotiven 1/2 getupelten Lokomotiven der Strecke Cloppenburg-Friesoythe sind für den gleichen Zeitraum 18 320 Mark 66 Pfennig Betriebskosten ermittelt, von denen auf Kohlen 6 338 M 52 S entfielen. Außerdem betragen die Kosten für das Personal 4 961 M 90 S. Inwiefern fällt dabei, daß die Lokomotiven in dieser Zeit 90 398 Kilometer und 1715 Stunden Verschiebedienst geleistet haben. Rechnet man 1 Stunde Verschiebedienst zu 10 Kilometer, so ergibt sich eine Gesamtleistung von 107 548 Kilometer. Die Kosten für 1 Kilometer betragen demnach 18,8 S, während sie sich, wenn nur die geleisteten Zugkilometer berücksichtigt werden, zu 20,3 S erheben.

Doch darf diese Gegenüberstellung nicht ohne besondere Bemerkungen als Grundlage für ein Urteil ausgewertet werden. Es ist zu bemerken, daß der Triebwagen insofern unter ungleichmäßigen Verhältnissen arbeitet, als er in der freien Fahrt nur 20 434 Kilometer zurückgelegt hat, während jede der 3 in Friesoythe stationierten Lokomotiven durchschnittlich 30 133 Kilometer bzw. 35 846 Kilometer leistete. Legt man diese Leistung für den Triebwagen zugrunde, so würden sich die Kosten für 1 Zugkilometer verhältnismäßig auf rund 25 S ermäßigen. Andererseits liegen die Verhältnisse für die Friesoyther Maschinen besonders günstig, weil alle drei von einem Fuhrer gereinigt und angeheizt werden können.

Die bisherigen Versuche und Ermittlungen haben demnach ergeben, daß mit dem beschafften Triebwagen günstiger Betriebskosten als mit den einmännigen Lokomotiven nicht zu erreichen sind. Das ist hauptsächlich auf die hohen Kosten des flüssigen Brennstoffes (Antin) zurückzuführen. Es wird daher zunächst von der weiteren Beschaffung von Triebwagen abzusehen sein, bis es gelungen ist, im Betrieb zuverlässige kleinere Triebwagen mit geringerem Verbrauch an flüssigem Brennstoff zu bauen. Auch wird sich das Ergebnis erheblich zugunsten der Triebwagen unter Umständen verbessern können, wenn drei Maschinen, wie auf der Friesoyther Strecke, nicht durch einen Fuhrer bedient werden, sondern für je eine Maschine einen Fuhrer rechnen muß. Dies kann gegebenenfalls vorkommen, so daß der etwa billigere Preis oder geringere Verbrauch des Antins allein nicht ausschlaggebend zu sein braucht.

Singvereinskonzert in Jever

Mittwoch den 11. Dezember 1912.

Zephta von G. F. Haendel.

III.

Nichts ist überraschender, als zu erfahren, daß das Oratorium Zephta das letzte Werk Haendels ist, das ausschließlich nicht eigenhändig fertig niederschreiben konnte, da er während der Arbeit erblindete. Aber seine Spur des Alters, kein Anzeichen des Ermattens, kein Nachlassen trotz des körperlichen Leidens! Hat dieses Leiden überhaupt einen Einfluß auf seine Schaffenskraft geübt, so eher einen vertiefenden; noch einmal erstrahlt seine Größe, seine ganze sittliche Kraft. Die Chöre haben für das Oratorium etwas ungemein Melodisches, die Seele tief Ergriffenes, und der Singverein hat sie von Anfang an gern gelungen, von Uebung zu Uebung sich mehr und mehr für sie begeistert, geführt von seinem bewährten Dirigenten, der aber auch mit Freude feststellen kann, daß sein Chor auch diesmal wieder in allen Stimmen gut beiekt ist.

Es müßte kein Meister sein, wie es Haendel einer war, wenn nicht neben den machtvollen Chören auch die Solostellen von entzückendem Wohlklang erfüllt und mit feinstem Empfinden besetzt wären: Zephta, ein edel alt-

daß ich sie liebe und von ihr mein Heil erwarte. Sei barmherzig, Ursula, und gib mich frei, ohne Kampf. Ich habe Dich nicht glücklich gemacht, als ich Dich liebte mit aller Leidenschaft meines Herzens, ich würde Dir das Leben zur Hölle machen, nun mein Herz geteilt ist. Fern von einander, werden wir uns gegenseitig geredet werden und in Herrlichkeit einer des andern gedenken. Es küßt Deine lieben Hände

Dein aufrichtiger Freund Caon.

Frau Helfer las den Brief zweimal, ist unfaßbar war ihr sein Inhalt. Dann reichte sie ihn wortlos ihrem eben eintretenden Gatten und ging zu Ursula zurück. Sie setzte sich auf den Betttrand, streichelte leise die zuckenden Hände der Weimenden und sprach mit leisen Lebensworten auf sie ein, bis ihre Tränen sanfter stießen.

„Mutter, Mutter, ich habe ihn verloren.“ Haarte die junge Frau endlich leise.

„Du hast ihn nie besessen, mein armes Kind.“ antwortete die Mutter, „dieser Mann liebt nur sich selbst. Was sein Brief enthält, sind Phrasen, an die er selbst nicht glaubt.“

(Fortsetzung folgt.)

wertigste Held; die rührend weiche Gestalt der Mutter Sella; die wehmütig entfangende Mutter Sella; der erlit zu alltägliche Bräutigam Hamor: sie alle sind dramatisch lebendig, wie auf der Bühne, vor der Auge. Etwas Kühneres als die Schilderung, mitten in die Siegesstraße und in die Siegesfeier. Anklage hereinbricht, das Haendel überhaupt nicht ignoriert; sie findet in der ganzen Dratorienliteratur ihres Alters.

Von den Solofisten hat der Verein eine Partie, der unglücklichen schwergeprüften Mutter Sella, mit der einheimischen Sängern beleben können: in liebenswürdiger Weise hat Fräulein **Mila Kossenhajden** sich mit erklärt sie zu übernehmen. Mit allgemeiner Freude sieht man unsere beliebte Sängerin wieder im Rahmen des Sinapereins ihre schöne Kraft der schönen Stimme widmen.

Von auswärtigen Solisten steht an erster Stelle der Vertreter des Jephtha, zugleich auch des Hamor, denn es ist eine merkwürdige Sache, daß beide Soli für dieselbe Stimme komponiert sind; das Publikum muß daher immer die Unterscheidung der beiden beachten, die in der Abtönung nur bei gespannter Aufmerksamkeit hervortritt. Diese Tenorpartie hat der **Kgl. Domorgan Herr von Wohlstein** aus Berlin übernommen. Alle auswärtigen Solisten sind auf besondere Empfehlung von den Organisten, nicht auf Kritiken und Rezensionen hin ausgewählt, trotzdem werden kurze Auszüge aus den betreffenden das Publikum gewiß interessieren. Herr Wohlstein wird überall ein prächtiger, gut tragender Tenor nachgerühmt. Seine schonungslose, tiefer Stimme eigne sich für kräftige Partien (wie der Organo auch eine ist). „Er sang die Solopartien mit starker Schulung, sicher winkt ihm noch eine erfolgreiche, aufwärts zu rühmlichen Höhen führende Zukunft.“ Über eine Messiasaufführung: „Er wirkt durch die Natürlichkeit, Schlächtheit und innige Wärme seines Sanges. Vortragsstil und Form der Haendel, im Munde werden vollständig von ihm beherrscht.“ Nach zu urteilen haben wir es mit einem Künstler zu tun, der uns einen vollen Genuß verspricht, ähnlich wie dem letzten Konzert der Tenor Dr. Lauenstein, der jetzt ebenfalls zu den anerkannten Künstlern gehört.

Vermischtes.

* **Ein weiblicher Dithello.** In den frühen Morgenstunden des Sonnabend spielte sich im Woomsburviertel in London eine Eiferstichszene ab. Eine junge Ballettmeisterin namens **Maktosch** wurde von einer Freundin erschossen, mit deren Manne die Künstlerin ein Verhältnis hatte. Die Mörderin verschaffte sich Zutritt zur Wohnung der Künstlerin und feuerte auf sie mehrere Revolvergeschosse ab. Blutüberflutet sank die Künstlerin tot zu Boden. Verschiedene Künstler des selben Varietés, die im gleichen Hause wohnten, eilten den Lärm hin herbei, unter ihnen auch der Gemann der Mörderin. Als er seiner Frau gegenüberstand, richtete diese die Waffe auf ihn. Die Waffe versagte jedoch, und der Mörder konnte in ein Zimmer entfliehen, wo er sich einschloß. Von den übrigen verhaftet, rannte die Mörderin auf die Straße, wurde aber bald verhaftet.

* **Selbstmord eines Deutschen in Paris.** In einem Hotel in der Rue Rebutte in Paris wurde am Montagmorgen ein 27jähriger Deutscher, der Architekt **Max Wist**, als Leiche aufgefunden. Wist stammt aus Leipzig, wo sein Vater, ein früherer Marineoffizier, als Beamter lebt. Wist hatte bis in die letzte Zeit eine reichliche Geldunterstützung von seinem Vater erhalten. Im letzten Monat war das Geld ausgeblieben, und Wist hatte sich deshalb an den deutschen Botschafter gewandt, um das Reisegeld nach Leipzig zu erhalten. Das Reisegeld war ihm auch in Höhe von 125 M bewilligt worden. Wist hatte aber Wist, der Morphium ist, in seiner Verzweiflung eine starke Dosis Morphium zu sich genommen, die tödlich wirkte.

* **Schönheit für die Scholle.** Ueber die Verhältnisse der Scholle des Reiches sind von vielen Seiten Fragen erhoben und lebhaftest Befürchtungen für die Zukunft geäußert worden. Es ist deshalb auf Wunsch der Regierungen, die an der Internationalen Erörterung der Nordischen Meere im Interesse der Seefischerei beteiligt sind, zunächst das Hauptgewicht auf die Klärung der Frage gelegt worden, ob für die Scholle im Nordseegebiete besondere Schonmaßregeln zu empfehlen sind. Um darüber einen Urteil abgeben zu können, bedurfte es eingehender Untersuchungen und Beobachtungen über die Lebensverhältnisse der vorhandenen Schollenarten. Das längere Zeit gesehen, weil die Jahreszeiten erhebliche Schwankungen mit sich bringen. Ein Generalreferent für die Schollenfrage ist von den an der Internationalen Erörterung der Nordischen Meere interessierten Regierungen ernannt worden, und zwar ein Deutscher, der Direktor der Königlich Biologischen Anstalt auf Helgoland, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Heinde. Die praktischen Maßnahmen, die Prof. Dr. Heinde zum Schutze der Scholle vorzuschlägt, laufen auf die Wahl eines bestimmten internationalen Minimalmaßes hinaus, das die Schonzeit die Wirkung haben soll, gewisse Gebiete, auf denen sich die kleinsten Schollen in besonderer Menge befinden, vor starker Befischung zu schützen. Während der Lösung der Schollenfrage des Nordseegebietes die Regierungen Großbritanniens, Belgiens, die Niederlande, Dänemarks und Danemark besonders interessiert sind, haben sich für die Scholle des Ostseegebietes die alei-

chen Wünsche von Dänemark und Deutschland. Von beiden Ländern sind auch hier umfangreiche Feststellungen vorgenommen worden.

* **Neue Tiere aus dem Osiapi-Gebiet.** Wichtige neue Entdeckungen auf zoologischem Gebiet sind durch die letzte Expedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Westphalen gemacht worden, und es ist interessant, sie auf Grund des prächtigen Reiseberichtes „**Vom Kongo zum Niger und Nil**“ zusammenzustellen. Die Sammlungen, die der Herzog mit heimbrachte, umfassen 860 Säugetiere, 2900 Vögel, rund 400 niedere Wirbeltiere und etwa 18 000 wirbellose, dazu eine größere Anzahl von Alkoholpräparaten. Das größte Interesse bot das Osiapierevier und überhaupt der riesige zentralafrikanische Wald. Er birgt Katzen, „so groß wie eine Katze mit weikem Bauch und weikem Schwanz und einem mächtigen Schnurrbart“; Spitzmäuse von der Größe eines Meeresschwanzes, aber nicht im geringsten bißig und mit großen braunen freundlichen Augen; Nachtaffen mit Augen, die im Dunkeln wie Phosphor leuchten; Stadelschweine, „nicht die gewöhnlichen ostafrikanischen, sondern die selteneren Urwaldform (Mherura) mit langem Schwanz und so verschiedenartigen Haaren, Borsten, Stacheln und Schuppen, daß auf ihrem Fell allein alle Entwicklungsmöglichkeiten des Haares verwirklicht zu sein scheinen.“ Wertwändig sind ferner kleine, überaus zierliche Schopftantilopen, die das Halbdunkel des Urwaldes nie verlassen und langgeschwänzte Riesenschuppentiere, die auf den Fußwurzelgelenken gehen, anstatt auf den Zehen. Vom Osiapi wurden zwei Exemplare durch eingeborene Jäger erlegt; ein lebendes zu beobachten (wie es bisher allein dem britischen Forscher Lord Alexander gelang), war nicht möglich. Uebrigens beabsichtigt das Britische Museum eine eigene Expedition zur wissenschaftlichen Feststellung eines neuen Säugetieres im Kongovalde, über das jüngst die ersten Berichte eintrafen. Es ist eine in den Sümpfen zwischen dem Leopoldsee und dem Tumbasee im Lukensidigebiet lebende Elefantente, die von den Eingeborenen „Wasser- oder Sumpfarasent“ genannt wird.

* **Café „Heiratskontor“.** In einer Stadt Niederbayerns kam, wie wir der Straßburger Post entnehmen, bei einem Rechtsstreit folgendes Geschichtchen an den Tag: Der Inhaber eines Cafés hatte vergeblich versucht, sein Lokal in die Höhe zu bringen. Jeden Tag mußte er zu seinem Leidwesen feststellen, daß er näher an den bevorstehenden Ruin herangekommen war. Als er nun einmal, von Sorgen erfüllt, die Tageszeitungen las und sein Blick auf die zahlreichen Heiratsanzeigen fiel, kam ihm ein rettender Gedanke. Er ließ einige Heiratsinzerate in die Zeitungen setzen, die unmaßlich so lauteten:

Junger Mann mit hohem Einkommen sucht auf diesem Wege eine junge Dame zur Heirat kennen zu lernen. Geld Nebensache! Offerten usw.

oder auch:
Junge Dame mit 50 000 M Vermögen (später mehr) wünscht sich mit jungem Herrn zu verheiraten. Herr mit gutem Charakter, wenn auch ohne Vermögen, finden ein sorgenloses Heim usw.

Der Erfolg, den diese Anzeigen hatten, war sehr groß. Täglich liefen nicht weniger als 20 bis 50 Offerten ein, die bewiesen, daß viele Herren eine reiche Frau und viele Damen einen Mann mit hohem Einkommen suchten. Jede dieser Offerten behandelte der Wirt nun „individuell“. Er stellte sich brieflich den Herren als die vermögende Dame und den Damen als den heiratslustigen Herrn vor und bat stets zum Schluß um eine Zusammenkunft in dem Café Edelweiß. Das war nämlich sein Lokal! Seine Hoffnungen gingen vollkommen in Erfüllung. Jeden Tag herrschte von nun an in seinem Lokal reges Leben, und wenn sich auch die Bestellen nicht trafen, so fand doch gewöhnlich jeder Anblick. In kurzer Zeit wurde auf diese Weise das Café des piffigen Wirts als ein Lokal bekannt, in dem man „Anschluß finden“ konnte, und es erfreute sich durchaus seines schlechtesten Rufes. Man nannte es allgemein das Heiratskontor. Der Besucher hätte wohl ein sorgenloses Leben führen können, wenn er nicht auf eine falsche Bahn geraten wäre, die schließlich vor dem Gerichte endete.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Dezember. Anstelle des deutschen Marineattachés in Wien, Grafen Rojadowski, dessen Unfall noch in Erinnerung ist, und der einen halbjährigen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit erhalten hat, ist der Kapitänleutnant Freiherr v. Kreibitz zum Marineattaché in Wien ernannt worden.

Berlin, 4. Dezember. Gegenüber der Angabe, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland einerseits und Oesterreich-Ungarn und Holland andererseits über die Einführung von Schiffsfahrtsabgaben begonnen hätten, wird mitgeteilt, daß Verhandlungen mit den genannten Staaten wegen der Einführung von Schiffsfahrtsabgaben auf der Elbe und dem Rhein noch nicht geführt worden seien.

Straßburg i. E., 3. Dez. Im Beleidigungsprozeß des Bischofs Benler aus Metz gegen den Privatlektürlichen Abbé Thilmont und den verantwortlichen Redakteur Luz zu Journal d'Alsace wurde der Abbé wegen Beleidigung zu einem Monat Gefängnis, der Redakteur

Luz zu 400 M Geldstrafe oder vierzig Tagen Gefängnis verurteilt.

Paris, 3. Dez. Ueber den in der Nacht vom 24. zum 25. November über Nordwestmadagaskar und die Insel Nosy-Bé hingezogenen Cyclon wird weiter gemeldet: In Nosy-Bé wurden viele Schiffe und die Hafenanlagen schwer beschädigt. Zwanzig Eingeborene kamen dort ums Leben. Zahlreiche Dörfer wurden zerstört. Die Ernten gingen verloren. In Ambilo und Umgebung wurden über tausend Hütten zerstört. Der Ort Sefin, ein Platz mit 400 Hütten, ist vom Erdboden verschwunden.

Paris, 3. Dez. Aus Mazagan wird vom 2. d. M. gemeldet: Oberst Mangin hat in der Nähe von Demnas eine feindliche Truppe zerstört, die unter Zurücklassung zahlreicher Toten entflohen. Die Franzosen hatten sieben Verwundete.

Paris, 3. Dez. (Deputiertenkammer.) In der Diskussion über die Gesetzesvorlage betr. die Infanteriefabrics erklärte der Kriegsminister Millerand, die Vorlage habe nur den Zweck, die nationale Verteidigung Frankreichs zu stärken und entspreche einer gebieterischen Notwendigkeit. Die Annahme der Vorlage werde fast unverzüglich nicht nur den Wert der Reservisten, sondern auch den der Landwehr erhöhen. Für die Beratung der Vorlage wurde die Dringlichkeit beschloffen. — **Nächstes** Sitzung Donnerstag.

Serajewo, 3. Dez. Der Landtag hat die Eisenbahnvorlage mit großer Mehrheit angenommen. Im Laufe der Debatte kam es durch die Obstruktion der selbstigen Opposition wiederholt zu stürmischen Ausbrüchen, so daß die Sitzung mehrfach unterbrochen werden mußte.

Kon, 3. Dez. Ein Zimmerkellner feuerte auf den deutschen Hoteldirektor Ketter vier Revolvergeschosse ab, ohne zu treffen. Dann schritt sich der Kellner die Kehle durch und verschied nach wenigen Minuten.

Beirut, 3. Dez. Der Verl L.-A. berichtet: Auf Betreiben des deutschen Konsulats ist auch der bereits verurteilte Hauptangeklagte aus dem Morbiprozess Ungeu festgenommen worden, der sich bisher immer der Verhaftung zu entziehen wußte.

Washington, 3. Dez. Das Mitglied des Repräsentantenhauses Leach hat einen Antrag eingebracht, den Schatzkanzler anzuweisen, fünfzig Millionen Dollars bei den Nationalbanken zu deponieren, um der lebhaften Frage nach Barzahlungen zu entsprechen.

Kiel, 4. Dez. Auf der Germania-Werft ist heute ein für die Türkei bestimmter Minenleger von 380 Tonnen Größe vom Stapel gelassen.

Berlin, 4. Dez. Heute früh erlitten der Kürschner Kolk in der Wohnung seines Arbeitskollegen Matern, mit dem er in Feindschaft lebt, und schloß ihm nach einem Wortwechsel eine Kugel in den Kopf. Dann jagte er sich selbst zwei Kugeln in den Kopf. Er starb bald nach der Aufnahme in der Charite. Matern wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Berlin, 4. Dez. Der Gelbbriefträger Hofmann vom Postamt Nr. 87 begab sich heute früh nach dem Hause Alt-Moabit Nr. 54, um dort an einen gewissen **Wolff Werner**, der bei einer Familie **Wolff** in Schlafstelle wohnt, eine Postanweisung über 1 M abzuliefern. Als er läutete, öffnete man ihm und bat ihn, näher zu treten, mit dem Bemerkten, er möchte einen Augenblick warten. Wöllisch wurde er auf dem dunklen Korridor von dem angeblichen **Werner** überfallen. Dieser wirgte ihn am Hals und schlug mit den Fäusten auf ihn ein, so daß der Beamte erhebliche Verletzungen im Gesicht und am Hals davontrug; außerdem wurde ihm ein Zahn ausgeschlagen. Auf die lauten Hilferufe des Ueberfallenen ergriff der Täter die Flucht und konnte bisher nicht ermittelt werden.

Budapest, 4. Dez. Eine Verammlung der vereinigten oppositionellen Parteien erklärte in einem Beschlusse zur Gesetzesvorlage über den Ausnahmezustand im Kriegsfall, daß Ungarn wohl geneigt sei, in einem etwaigen Kriege die größten Opfer zu bringen, daß aber die Vollmachten, die die Regierung den Militärbehörden einzuräumen, akkurat seien, namentlich wurde beantragt, daß der Ausnahmezustand schon angeht der drohenden Ariensache verhängt werden kann.

Der Krieg auf dem Balkan.

Sofia, 4. Dez. Die Na. Bulg. meldet: Der Waffensstillstand ist gestern abend 8 Uhr in Tschataldja unterzeichnet worden, und zwar nach dem von Danew vorgeschlagenen Text, der folgende Bedingungen festsetzt: 1. Die kriegführenden Heere bleiben in ihren Stellungen. 2. Die belagerten Festungen werden nicht neu verproviantiert. 3. Die Zufuhr von Lebensmitteln für die bulgarische Armee wird über das Schwarze Meer und über Adrianopel geschessen und zwar vom zehnten Tage nach dem Abschluß des Waffensstillstandes ab. 4. Die Friedensverhandlungen werden am 13. Dezember in London beginnen.

Konstantinopel, 4. Dez. Nachdem die funktentelegraphische Verbindung mit Adrianopel längere Zeit unterbrochen war, ist sie nunmehr wieder hergestellt worden. Nach einem Funkpruch sind dort genügend Lebensmittel und Munition für einen Monat vorhanden. Das Großwehrart veröffentlicht ein Kaufentelogramm aus Adrianopel von gestern nachmittags, wonach in der vergangenen Nacht ein schwaches Bombardement eröffnet sei. Um 2 Uhr dauerte ein unbedeutender Artilleriekampf auf der Südküste an.

Die vorteilhafteste Bezugsquelle

für

sämtliche Bedarfs-Artikel

ist

die Firma

J. Margoniner & Co.

Wilhelmshaven,

Marktstr. 34.

Gökerstr. 8.

Grosser Weihnachts-Verkauf

in folgenden Artikeln:

Kleiderstoffe, Seide, Samt, Bettwäsche, Baumwollwaren, Bettdecken, Wäsche, Schürzen, Handschuhe, Strümpfe, Korsetts, Schirme,

Taschentücher, Gürtel, Wolle, Wollwaren, Korsetts, Handarbeiten, Blusen, Kostümröcke, Unterröcke, Pelze, Kinder-Garnitur,

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Linoleum, Felle, Rouleaux, Schlafdecken, Läuferstoffe, Reisdecken, Bettvorlagen.

Sehenswerte Ausstellungen

in

Spielwaren, Haushalt- u. Geschenkartikeln
in der I. Etage.

Korbessel u. Triumphstühle
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

J. Margoniner & Co., Wilhelmshaven, Marktstr. 34. Gökerstr. 8.

Auswärtigen Kunden im Umkreise bis 20 km vergüten wir die Rückfahrkarte III. Klasse gegen Vorzeigen des Billetts.

Die drei Sorten

sind überall bekannt:

Samos Flasche 95 Pf., 10 Fl. 9 Mk.

Carragone Flasche 95 Pf., 10 Fl. 9 Mk.

Palhete Flasche 95 Pf., 10 Fl. 9 Mk.

Blutroter Medizinal-Wein,
edler Traubensaft, rein und bekömmlich, Flasche 1,20 Mk.
Kreuz-Drogerie.

Liedertafel

Hohenkirchen.

Gesellschaftsabend

Freitag den 13. Dezbr. 1912
in Fockens Gart Hof in Hohenkirchen.

Programm.

1. Teil:
Männerchöre, Duette, gemischte Doppelquartette, Musikvorträge.

2. Teil:
Lord Neumann in Behandlung.
Schwank in einem Akt von W. Koninski-Weiß.
Zum Schluss:

Tanzfränzchen.

Anfang 7 Uhr.
Mitglieder der Liedertafel und des Kriegervereins nebst Angehörigen 75 Pf., Fremde 1,25 Mk. Eintrittsgeld.
D. B.

Fernsprecher Nr. 4.

Damen- u. Herren-Schirme



sind praktische Weihnachtsgeschenke.
Sie finden dieselben in grösster Auswahl zu billigsten Preisen im Spezialgeschäft von

Schlachtstr. 5. Behrends.

Dieselbst erhalten Sie an jedem Schirm einen Namen gratis.

Durch günstige Gelegenheit kaufte einen großen Posten

Schulkränzel u. Büchertaschen

in Leder und Plüsch von den billigsten bis allerfeinsten, welche sehr billig wieder abgebe.

Friedrich Kleinfenster,
Schlachtstraße.

Damen- und Kinderwäsche,

sowie sämtliche **Erstlingswäsche** empfiehlt

Henestr. Adolf Bley,
vorm. J. W. Schleemilch.

Der Stolz einer jeden Hausfrau

ist eine gustische, waschechte **Schürze.** Empfehle solche in eigener Anfertigung billigst
Gerh. Leber.
Al. Burgstr. 6.

Strümpfe, Handschuhe, Korsetts, Schürzen

empfiehlt in großer Auswahl **Henestr. Adolf Bley,**
vorm. J. W. Schleemilch.

Radfahrerverein Nordstern, Waddewarden.

Sonntag den 8. d. M.

Bersammlung

im Vereinslokal (abends 8 Uhr).
Tagesordnung:
Gebung der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiedenes
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht.
Der Vorstand.

Milchkontrollvereins-Bersammlung

Sonnabend, 7. Dez., präz 8 Uhr, bei Bööt
Tagesordnung wird dann bekannt gegeben. D. B.

Gen. Chor, Waddewarden.

Dienstag den 10. Dez. 1912

1. Gesellschaftsabend

bestehend in **Liedervorträgen, Aufführungen** und **Ball.**

Anfang pünktlich 7 Uhr.
Es laden freundl. ein
H. Hinrichs. d. B.

Waddewarden.
Verkauf von Zeitkräften
Sonnabend 7 Uhr bei Willsms.

Der **Spredtag** Sonnabend den 7. Dezbr. 1912 fällt aus.

Nächster **Spredtag** Montag den 9. Dez. 1912 vorm. 8—12 Uhr.

Dr. jur. Lüerssen,
Rechtsanwalt, Rüstingen.

Heiratsanzeige.

Ihre Vermählung beehren sich ergebenst anzuzeigen:
Hermann Duden u. Frau
Juliane geb. Hinrichs.
Hooftel, Dez. 1912.

Für die uns zu unserer Hochzeit erteilten Aufmerksamkeiten sagen wir herzlichsten Dank.
D. D.

Codesanzeigen.

Statt besonderer Anzeige.
Heute morgen 3 Uhr entschlief nach qualvoller Krankheit unsere

herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Schwägerin,

die **Witwe des weil. Landwirts H. F. Heeren**
Margaretha Elisabeth

geb. Ahrens,
im 71. Lebensjahre.

Dies zeigen tief betrübt die Hinterbliebenen.
Feier, 3. Dezember 1912.
Die Beerdigung findet Freitag, 6. Dez., nachm. 3/4, in Hohenkirchen statt. Abfahrt vom Sterbehause, Silberberg 1/2 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.
Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber einziger Sohn

Anton

im Alter von 18 Jahren.
In tiefer Trauer
Georg Nennen u. Frau
Ida geb. Dauem
Bübbens, 2. Dez. 1912.
Die Beerdigung findet Freitag den 6. Dez. nachm. 2 1/2 Uhr in Hohenkirchen statt.

Danksagungen.

Allen denen, welche unter teuren Entschlafenen das letzte Geleit gaben und ihren Sarg mit Kränzen schmückten, sage ich unsern tief gefühltesten Dank.
Feier. **F. G. Eifenführer** und Familie.

Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Schwester u. Schwägerin der Hebamme a. D. **Regine Knobbe Wwe.** sage ich unsern besten Dank.
Feier. **G. A. Freibusch** und Frau.

Hierzu ein 2. Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: Gerh. Wettermann, Feber.

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Meißner & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

N^o 285

Donnerstag den 5. Dezember 1912

122. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 4. Dezember.

* **Aus dem Forstwesen im Herzogtum.** Wenn auch Oldenburg nicht über den Waldreichtum verfügt, wie ihn andere deutsche Mittelstaaten ihr eigen nennen, so ist doch der Beitrag, den das Forstwesen zur Befriedigung der Staatsausgaben liefert, nicht unbedeutend. Der Waldbestand des Landes beträgt fast 16 000 Hektar, die sich wie folgt auf die vier Oberförstereien des Landes verteilen: Oldenburg 3367 Hektar, Delmenhorst 2319, Barel 3676 und Cloppenburg 6599 Hektar. Hieraus wurden 22 250,84 Festmeter verkauft, die an Holzkaufgebern 428 810,57 M erbrachten. Nach Abzug der Gewinnungskosten verblieb ein Reinertrag von 383 524,38 Mark. Nach Abrechnung der Gehälter, Ruhegehälter, Betriebskosten usw. konnte als reiner Ueberschuß ein Betrag von reichlich 176 000 M in den Staatshaushalt eingestellt werden. Von dem Bestand entfällt der größte Teil auf Nadelholz. Mit ihm sind gegen 12 000 Hektar, mit Eichen 2661, mit Buchen 662 und mit anderem Laubholz 679 Hektar bewachsen. Erwähnenswert erscheint, daß eine sehr große Fläche mit alten Eichen bestanden ist. Fast 800 Hektar tragen Eichen, die ein Lebensalter von 100 bis mehr als 200 Jahren hinter sich haben. Gegenüber dem Vorjahre ist ein Mehr von rund 227 Hektar Wald vorhanden, das durch Neuaufforstungen entstanden ist.

* **Wissenschaftliche Ballonaufstiege** finden am Donnerstag, den 5. Dezember, in den Morgenstunden statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fieber eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig brigt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

* **Alle Besitzer von alten Briefen, Briefmarken auf Briefen, Siegeln und Stempelmarken** aus den 50er, 60er und 70er Jahren von Preußen, Hannover, Sachsen, Oldenburg, Württemberg, Hamburg, Bremen, Lübeck, Baden, Mecklenburg usw. bittet das Kunsthistorisch-museum Aachen, Hochstraße 19, um Angabe ihrer Adresse. Genanntes Museum beschäftigt, das altdeutsche Postwesen und das deutsche Kleinpostwesen näher zu erforschen. Event. Kauf von solchen Marken und Siegeln. Vorläufig sende man nicht die Briefe, Marken usw. ein, gebe vielmehr nur brieflich an, wieviel Marken, Siegeln, Briefe man besitzt und aus welchen Jahren sie stammen. — Möge also jeder einmal genau seine alten Briefschaften nachsehen.

* **Sohankirchen, 3. Dez.** Der hier im Fockenhofen Hofstube abgehaltene Abtanzball für Schüler war sehr zahlreich besucht und nahm einen schönen Verlauf.

* **Rüsterfeld, 3. Dezember.** Im zweiten Verkaufsaussatz der Weidelandereien des Gutsbesizers M. Gerdes zu Mönkhagen (Hollstein) zur Gesamtgröße von 15,5725 Hektar, bei Rüsterfeld zwischen dem Sieltief und der alten Made belegen, wurden folgende Gebote abgegeben: Für 4 Hektar 17 Ar 1 Rum. Herr Habben, Neuenberalten, 6000, pro Rum. 51 M, Herr Fr. Meiners, Rüsterfeld, für 4 Hektar 45 Ar 94 Rum. pro Rum. 38 M; derselbe für 42 Ar 4 Rum. pro Rum. 1 M 55 M; Herr Habben für 6 Hektar 52 Ar 26 Rum. pro Rum. 35 M; Herr Landwirt Varzen zu Koffhagen bot für die ganze Fläche die Summe von 69 297 M. Der Zuschlag wurde nicht erteilt. Am 12. d. M. soll ein dritter Termin stattfinden.

* **Rüstringen, 2. Dezember.** Der Neubau der zweiten Pastorei in Neuende ist jetzt gerichtet worden. Er soll zu Mai beugungsfähig sein. Der Bau ist auf den Kirchenlandereien neben der ersten Pastorei erbaut und kostet etwa 40 000 M.

* **Oldenburg, 3. Dez.** Ein Lehrer der Fortbildungsschule fürre von der Treppe herab und erlitt nicht unbedeutende Quetschungen. — Ein „nationales“ Jubiläum hat ein Oldenburger Verein feiern können, nämlich die Kohlfahrtlervereinsigung, die anlässlich ihres

25jährigen Bestehens einen feierlich ausgestatteten Kohlfahrtzug ins Ammerland machte. — Durch einen Schlaganfall ist Lehrer a. D. Barelmann, Mitglied des Kirchenrats, eine auch außerhalb der Stadt bekannte Persönlichkeit, feierlich gestorben.

* **Oldenburg, 3. Dez.** Der Großherzog ist gestern abend im Automobil hierher zurückgekehrt. Am 25. Juni trat er mit seinen Kindern, nach einem längeren Aufenthalt in Rastede, eine Seefahrt auf der Nacht-Lensahn an, nachher verweilte der Hof in Lensahn, Eutin und Potsdam.

* **Die Oldenburger Friedhofs-Ausstellung,** die im kommenden Frühjahr auf dem Gertrudenfriedhofe beim Mausoleum stattfinden soll, verspricht auch für unser Land die Abkehr von der bisherigen unkünstlerischen und — mit Ausnahmen natürlich — sehr schablonenhaften Art der Grabdenkmäler und ihrer gärtnerischen Anlagen. Nach den wirklich beachtenswerten Leistungen unserer Architekten, Bildhauer und Handwerker und nach den künstlerischen Erfolgen unserer Gärtner beim Bewerb um Ausgestaltung des Dobbenviertels können wir eine Ausstellung erwarten, die für den Nordwesten Deutschlands von entscheidender Bedeutung ist. Wenn auch langsam (zu hoch darf man bekanntlich seine Erwartungen bei kulturellen Verbesserungen nicht spannen), so wird doch allmählich der Gedanke Platz greifen, daß auch unsere Friedhöfe von dem allgemeinen Streben nach Geschmacksverbesserung berührt werden sollten. Die Entwürfe sind teilweise eingelaufen, es darf hier jedoch der Wunsch ausgesprochen werden, daß sich noch in letzter Stunde weitere Handwerker finden, die sich mit einem Grabdenkmal, einem Kreuz oder einer Umfriedigung beteiligen wollen. Der Ausstellungsplatz ist so ideal wie möglich. Ein Katalog wird dafür sorgen, daß die beteiligten Firmen (es sind grundsätzlich nur Oldenburger) auch geschäftliche Erfolge haben werden. Anmeldungen zur Ausstellung sind an die Direktion des Kunstgewerbemuseums zu richten. Dorthin sind auch die Entwürfe zu senden, die dann von einer Kommission (Geh. Bauat Klingenberg, Baurat Raudhfeld, Hofgärtner A. Muf, Oberlehrer Pfannkuche und Direktor Dr. Raspe), endgültig zur Ausführung für die Ausstellung bestimmt werden.

* **Rastede.** Die Gastwirtschaft Wulf in Mollberg ist auf unauffällige Weise am Montag durch ein Schandfeuer vernichtet worden. Das Einzug ist mit geringen Ausnahmen verbrannt.

* **Nordenham.** Eßt „brüderliche Liebe“ beehrte ein Schneider, dessen Bruder auf der Friedrich-August-Hütte als Meister beschäftigt ist. Er bestahl ihn in seiner Abwesenheit um etwa 160 M und verduftete.

* **Bieren.** Vermißt wird seit zehn Tagen der Nordenhamer Schiffer Wiedenstret, der den Tankleichter der Blexersander Metallwerke führte. Man hat Anlaß, zu vermuten, daß der verheiratete, etwa 52jährige Mann ertrunken ist.

Aus den Nachbargebieten.

* **Wilhelmshaven, 3. Dezember.** Ein recht originelles Ineriat findet sich heute in einer Wilhelmshavener Zeitung. Es lautet: „Neelles Heiratsgesuch! Ein armer, heruntergekommener und dem Trunke ergebener Gärtner wünscht sich mit einem älteren Mädchen (mit Kind nicht ausgeschlossen) zu verheiraten. Offerten usw.“ Wahrscheinlich hat jemand einem „auten“ Freunde etwas am Zeuge flüchten wollen. — Der Valon Nordsee, der Sonntagsmittags um 12 Uhr bei der Gasanstalt aufstieg, landete nachmittags 2.25 Uhr in der Nähe von Stabe. — Gestern morgen hat sich in Fort Schaar der Unteroffizier R. der 1. Komp. 2. Seebatt., kommandiert zum 3. Seebattillon, mit seinem Dienstgewehr erschossen. — Gestern morgen verunfallte ein Matrose von „Bojen“ beim Aussteigen einer Ruderbarke. Beim Schwerten des Hebekrans brach ein Ständer, durch den das Boot losgelöst wurde und auf Deck fiel. Dem Unglücklichen wurde das Rückgrat gebrochen, er war sofort tot. — Die hiesige Gewerbeschule wird zurzeit von 840 Schülern besucht; hiervon gehören 380 Lehrlinge und 60 jugendliche Arbeiter zur kaiserl. Wert. Die Lehrtätigkeit üben 2 Lehrer im Hauptamt und 32 Lehrer im Nebenamt aus.

.. **Wilhelmshaven, 3. Dez.** Am heutigen Tage fand in der Kaisertrone der Bazar des Vaterländischen Frauenvereins statt. Der Besuch war sehr gut. Es waren zum Besuch anwesend u. a. der Herr Stationschef und viele Offiziere, die Herren Bürgermeister, Senatoren und zahlreiche Bürger. Die Kauflust war eine sehr rege. Der Ueberschuß ist jedenfalls auf mehrere tausend Mark zu berechnen.

* **Neustädtdiens.** Unter reger Beteiligung fand am Sonnabend im Ziegeldischen Saale das erste Wintervergüßen des hiesigen Tanzvereins statt. Die Konzert- und Ballmusik, ausgeführt von der Barel Stadtkapelle, fand allgemeinen Beifall. Der Ball hielt die Festteilnehmer lange in der vergnügtesten Stimmung beisammen.

* **Bremherhagen, 2. Dezember.** Der Bremer Biermaler Nomia, Kapitän W. Himme, ist am 10. Juli 1912 mit einer Ladung Kohlen von Newcastle nach Antofagasta in See gegangen und hat den Bestimmungshafen nicht erreicht. Es ist deshalb sein Untergang zu befürchten. Vom Seeamt werden Auftrufe erlassen, um etwas über den Verbleib des Schiffes oder seiner Besatzung zu erfahren.

Vermischtes.

* **Die königlichen Gagen der Ex-Favoritin.** Während Königin Manuel, der Ex-König von Portugal, von Miferiolo zu Miferiolo jähretet, legt seine einstige Freundin, die Subrette Gabv Deslis, eine glänzende Laufbahn zurück. Sie ist vor kurzem in New York eingetroffen, wo sie von den amerikanischen Snobs mit einer an Wahnsinn grenzenden Verehrung empfangen wurde. Obwohl ihre künstlerische Unzulänglichkeit allgemein anerkannt ist, sind ihr von den amerikanischen Impresari Gagen und sonstige Vorteile eingeräumt worden, wie sie sonst nur große Sterne, etwa Sarah Bernhardt, durch ihre große Kunst und ihre glänzende Bühnenlaufbahn verdienen. Gabv Deslis erhält ebenso wie Sarah Bernhardt ein festes Honorar von 25 000 Francs pro Woche, wobei selbstverständlich alle die Auslagen für Reise und Verpflegung nicht einberechnet sind, die von den Unternehmern extra bezahlt werden. Beide, Sarah Bernhardt und Gabv Deslis, haben einen Anspruch auf Beförderung und Verpflegung „ihres Gefolges“, aber während die große Tragödin sehr bescheiden mit einem Kammerdiener und einer Kammerfrau reist, schleppt die ehemalige Freundin des kleinen Königs von Portugal über den Atlantischen Ozean und durch die Vereinigten Staaten auf Kosten ihres Impresarios einen Tänzer namens Harry Hilzer, einen Oberaufseher zwei Unterkauffeure, einen Sekretär, drei Geheulben zur Seite, eine Ankleidezofe, eine Gouvernante und drei Kammerfrauen hinter sich her, im ganzen 13 Personen. Wenn Könige inkognito reisen, pflegt ihr Gefolge bescheidener zu sein. Als die Subrette mit ihrem Personal in New York landete, hatte sie erst gewisse Auseinandersetzungen mit der Zollbehörde, die die Bijouterien der Künstlerin, die einen ganzen Laden zu füllen vermögten, nicht ohne weiteres in das Land der Freiheit einlassen wollte. New Yorker Blätter geben folgendes Verzeichnis von den Kostbarkeiten der Künstlerin samt ihrem Wert: Ein Kollier von Diamanten und Saphiren, das auf eine Million Francs geschätzt wird; ein anderes Kollier, nur aus Brillanten bestehend, dessen Wert ebenfalls eine Million betragen soll; ein kleines Kollier von 42 weißen Perlen, 200 000 Francs wert; ein auf 180 000 Francs geschätztes Kollier, aus 43 Perlen bestehend; ein anderes, das 47 kleine Perlen enthält, repräsentiert einen Wert von 135 000 Francs; wieder ein anderes, das aus Perlen und Diamanten gebildet ist, hat 225 000 Francs gekostet; ein mit sieben Brillanten geschmücktes Gehänge im Wert von 90 000 Francs; ein als Ring gefasster Brillant für 65 000 Fr.; ein anderer Brillantring im Wert von 60 000 Fr.; endlich ein Diadem, für das der Spender 150 000 Francs ausgegeben haben dürfte. Im ganzen repräsentieren die Juwelen der Künstlerin, wenn man von den gewöhnlichen Schmucksachen abzieht, mit denen sich Gabv Deslis auf der Reise schmückt, ein Vermögen von mehr als drei Millionen Francs.

Sitzung des Amtrats des Amtsverbandes Jever.

Jever, 4. Dezember. Der Amtrat des Amtsverbandes Jever verhandelte gestern in der Sitzung folgende Angelegenheiten:

1. Wahl eines Mitgliedes der Kommission für die Festsetzung des Marktfalenders und eines Stellvertreters für 1913. Es erfolgte die Wiederwahl der Herren H. Habben-Quarens und Wammen-Hohenkirchen.
2. Wahl von drei außerordentlichen Mitgliedern der Schätzungsausschüsse für den Amtsbezirk Jever auf Grund des Art. 44 des Einkommensteuergesetzes vom 12. Mai 1906. Es erfolgte die Wiederwahl der Herren H. Habben-Quarens, Wiggers-Hooffel und Albers-Tido-feld.
3. Wahl von 4 bürgerlichen Mitgliedern der Erbschaftskommission und 4 Stellvertretern für die Jahre 1913, 1914 und 1915. Es wurden als Mitglieder gewählt: C. Daun, Carl Haschenburger, U. Almhens und Hinr. Kanßen (Schlosserstr.). Jever; die bisherigen Erbschmänner wurden wiedergewählt.
4. Wahl von 3 Taxatoren und 3 Stellvertretern derselben gemäß §§ 15 und 16 der Ministerialbestimmungen vom 19. Juni 1902 betr. Pferdeaushebungsvorschrift für die Zeit vom 1. April 1913 bis dahin 1919. Es wurden gewählt die Herren: Siuts, Hanungs, Brader, S. Daun, Schemering und Hinr. Kanßen, Jever.
5. Neuwahl der Eberförderungsbandkommission für die Jahre 1913 bis 1916. Als Mitglied wurde für Herrn Schipper-Wiadbergroden, der eine Wiederwahl ablehnte, Herr H. Harms-Schönhörn gewählt, im übrigen erfolgte die Wiederwahl.
6. Wahl eines Amtratsmitgliedes zur Teilnahme an den Bittationen der Amtsverbandesklasse. Für den verstorbenen Herrn Plagge wurde Bankier W. Minsjen (Jever) gewählt.
7. Feststellung der Amtsverbandesklasse-Rechnung für 1. Mai 1911-12. Nach Beantwortung der Bemerkungen wurde die Rechnung festgestellt.
8. Feststellung der Sophienstiftsrechnung für 1. Mai 1911-12. Erledigt, wie vorhin.
9. Nachbewilligung von Kosten für die Wanderschulungsschule. Es mußte die Nachbewilligung eingeleitet werden, weil die Einrichtungskosten der Schule wesentlich mehr Kosten erforderten, als anfangs nach eingezogenen Erfindungen vorgeesehen waren. Vom Amtrat wurden 900 M. nachbewilligt.
10. Antrag auf Genehmigung eines Kostenanschlags zum Bau eines Gebäudes für die landwirtschaftliche Winterschule. Nachdem verschiedene Herren zu diesem Punkt gesprochen hatten, dafür und dagegen, wurde der Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Wiederaufnahme der Baufrage wird voraussichtlich erst dann erfolgen, wenn über das Fortbildungsschulgesetz entschieden ist. — Der Herr Amtshauptmann brachte den mündlichen Antrag ein, die dem Amtsvorstand gehörenden Baumschulen zu verkaufen. Der Antrag wurde angenommen; es sollen die vorhandenen Bäume und die betr. Landabschnitte für Rechnung des Amtsverbandes verkauft werden.

Nach Schluß der Sitzung erwähnte der Amtshauptmann, daß die gegenwärtige Sitzung die letzte sei, an der er als leitender Amtshauptmann teilnehme. Er verbanden mit dem Amtsverband Jever und den Herren des Amtrats habe er stets hohe Befriedigung in dem Wirken für das Wohl des Amtsverbandes gefunden, er wolle wünschen, daß fernerhin in so schöner, sachlicher Weise fortgeschritten werde. Den Herren des Amtrats müsse er danken, daß sie ihm die Geschäfte hätten erleichtert, dem Amtsverband Jever hätten er alles Gute. — Herr Rentner Fren-Hooffel sprach als Vorsitzender des Amtrats dem Herrn Amtshauptmann den Dank des Amtsverbandes aus für das feste Entgegenkommen und gegenseitige Wirken, er wünsche namens des Amtsverbandes dem Herrn Amtshauptmann in seiner neuen Stellung nur das Beste. Lebhaftes Bravo erfolgte nach diesen Ausführungen.

Verjährung von Forderungen der Handwerker, Kaufleute und Hausbesitzer.

Für die Verjährung der Forderungen der Handwerker, Kaufleute und Hausbesitzer ist der 1. Januar 1913 ein kritischer Tag. Mit Rückblick auf die zur Verhinderung der Verjährung zu ergreifenden Maßnahmen ist es notwendig, schon heute näher darauf einzugehen.

Die Verjährung, die das Bürgerliche Gesetzbuch in den §§ 104 bis 225 regelt, ist eine Einrichtigung im Interesse des Rechtsfriedens und der Rechtssicherheit. Sie hat den Zweck, der Behelligung mit veralteten Ansprüchen, die der in Anspruch genommene Gegner nicht mehr genau feststellen kann, vorzubeugen. Dem Gläubiger soll nicht sein altes Recht entzogen werden, sondern dem Schuldner soll ein Schutzmittel gegen unberechtigte Ansprüche gegeben sein, ohne auf die Sache selbst einzugehen. Die Verjährung ist an bestimmte Fristen gebunden. Die regelmäßige Dauer beträgt 30 Jahre, doch hat das Gesetz für viele Fälle bedeutend kürzere Verjährungsfristen festgelegt. Dieselben sind entweder auf einen gemeinsamen Gesichtspunkt zurückzuführen, oder

sie beruhen auf Sonderbestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Der gemeinsame Gesichtspunkt für eine Verjährung der Verjährung ist die Rücknahme auf die Geschäfts des täglichen Verkehrs. Dieselben sind zumeist so unbedeutend, daß die Beteiligten sie nach längerer Zeit vergehen lassen, da schriftliche Notizen zumeist nicht gemacht und Quittungen nicht erteilt werden. Ich denke hierbei an unsere täglichen kleineren und größeren Einkäufe, die wir gleich bezahlen, aber keine Quittung verlangen. Durch eine kurze Verjährung soll der Käufer gegen event. gewissenlosigkeit der Verkäufer geschützt werden. Insbesondere spielt dies bei Erben eine große Rolle. Andererseits entspricht es dem Interesse des Verkäufers, wenn der Käufer nicht sofort bezahlt hat, daß er durch eine kurze Verjährungsfrist gezwungen wird, eine Klarstellung des Sachverhalts herbeizuführen. Man wolle weiterhin durch kurze Verjährungsfristen einer allzu großen Vorwirtschaft im Geschäftsverkehr Schranken setzen.

Für Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende überhaupt kommen in der Hauptsache die zwei- und vierjährigen Verjährungsfristen in Betracht, die im § 196 ff. des Bürgerlichen Gesetzbuches für die einzelnen Fälle aufgezählt sind. Aus dem Katalog der zweijährigen Verjährungsfristen interessiert der Fall unter 1, nach zwei Jahren verjähren die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und dergleichen, welche ein Kunstgewerbe betreiben, für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Besorgung fremder Geschäfte, also die Lieferung von Waren und Leistungen an Privatpersonen; weiterhin 2, die Ansprüche der Lehrherren und Lehrmeister wegen des Lehrgeldes und anderer im Lehrvertrage vereinbarter Leistungen, sowie wegen der für die Lehrlinge befristeten Auslagen.

Aus den Fällen, nach welchen vierjährige Verjährung eintritt, kommen in Betracht:

1. die oben bezeichneten Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker usw., wenn die Leistung für den Gewerbetrieb des Schuldners erfolgte, wenn also der Holzhändler dem Schreinermeister Holz zum Bearbeiten, der Farbhändler dem Malermeister Farbe zum Geschäft liefert.

2. die Ansprüche auf Rückstände von Zinsen, mit Einschluß der als Zuschlag zu den Zinsen zum Zwecke allmählicher Tilgung des Kapitals zu entrichtenden Beträge und die Ansprüche von Miet- und Pachtzinsen.

Während im allgemeinen die Verjährung beginnt mit dem Tage der Enttötung des Anspruchs, hat das Bürgerliche Gesetzbuch für die zwei- und vierjährige Verjährung den Beginn derselben auf den Schluß des Jahres festgelegt, in welchem der Anspruch entsteht. Für alle Forderungen also, die gemäß der obigen Aufzählung im Jahre 1910 entstanden sind, beginnt die Verjährungsfrist erst am 1. Januar 1911. Bei zweijähriger Verjährungsfrist sind also die Forderungen aus dem Jahre 1910 am 1. Januar 1913, bei vierjähriger am 1. Januar 1915 verjährt.

Die Verjährung ist gehemmt, wenn man dem Schuldner die Zahlung auf gewisse Zeit gestundet hat. Diese Zeit also kommt für die Verjährung nicht in Betracht und dieselbe läuft erst weiter, wenn die Stundungsfrist abgelaufen ist. Gehemmt ist die Verjährung weiterhin bei Forderung zwischen Ehegatten, solange die Ehe besteht, bei Ansprüchen zwischen Eltern und Kindern usw.

Während bei der Hemmung der Verjährung die vor derselben liegende Zeit mitgerechnet wird, beginnt bei Unterbrechung der Verjährung eine neue Fristberechnung. Dies ist der Fall, wenn der Schuldner seine Schuld durch Abschlagszahlung, Zinszahlung, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise, z. B. durch Umwandlung des Kaufpreises in eine Darlehensschuld anerkennt. Ist eine solche Anerkennung nicht zu erreichen, so muß der Gläubiger eine gerichtliche Geltendmachung seiner Ansprüche herbeiführen. Hierbei steht ihm u. a. zur Seite entweder:

1. der Weg der Klage, sei es auf Zahlung, auf Feststellung des Anspruchs, auf Erteilung der Vollstreckungsbefehl oder auf Erlassung des Vollstreckungstitels.

2. der Zahlungsbefehl. Hierbei ist darauf zu achten, daß die richtige Ausstellung derselben zu geben; denn ein Formfehler verhindert die Zustellung, welche erst die Verjährung unterbricht, und zu einem neuen Antrag ist es dann zumeist wegen bereits eingetretener Verjährung zu spät.

Die Unterbrechung der Verjährung durch Zustellung des Zahlungsbefehls dauert nur für diesen Moment; nach der Zustellung beginnt sofort wieder eine neue Verjährung, während bei der Klageerhebung die Unterbrechung anhält, bis der Prozeß rechtskräftig entschieden ist. Da nach Erledigung des Prozesses mit rechtskräftigem Urteil die Sachlage klargelegt und die Gefahr der Verbuchung beseitigt ist, liegt kein Grund vor, nunmehr wieder eine kurze Verjährungsfrist eintreten zu lassen; vielmehr verjähren diese rechtskräftig festgestellten Ansprüche erst in 30 Jahren.

Nach alledem kann dem Mittelstande nicht dringend genug geraten werden, seine Bücher daraufhin zu prüfen, ob eine Verjährung am Schluß des Jahres eintritt, ob nicht und event. eine der obigen Maßnahmen zur Verhütung der Verjährung ergreifen. Eine bloße Zustellung der Rechnung genügt nicht.

Syndikus Dr. H. Coelsh-Barmen.

Vermischtes.

* Prinz Heinrich und die sibirische Bahn. Prinz Heinrich von Preußen hat an die sibirische Eisenbahn ein Schreiben gerichtet, worin er um die Beendigung des Lokomotivführers Tischon bittet, der wegen Mißhandlung an einer Jugentleitung degradiert worden war. In dem entlegenen Zuge hatte sich, wie feinerzeit berichtet, auch Prinz Heinrich von Preußen befunden, der zur Beilegung des Mißstandes nach Japan reiste. Die Leitung der sibirischen Bahn hat dem Wunsch des Prinzen entsprochen und Tischon wieder in seine frühere Stellung eingesetzt.

* Köln, 3. Dez. Heute nachmittag wurde die Ehefrau eines Hotelbesizers in ihrem Hotel an der Maximilianstraße von dem Schwiegervater ihres Sohnes durch drei Revolverkugeln getötet. Die Tat ist auf Familienstreit zurückzuführen. Der Täter, ein Köcher, wurde festgenommen.

* Meß, 3. Dez. Das Schwurgericht hat heute den Zigeuner Ebender aus Michelau wegen Mordversuchs an dem Gendameriewachtmann Kiesel unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte ist befanntlich außer diesem Mordversuch mit seinem Bruder auch an der Ermordung eines Försters bei Hanau beteiligt.

* Die unleserliche Namensunterzeichnung. Aus Düsseldorf wird berichtet: Ein hiesiger Rechtsanwalt hatte für einen Klienten Berufung gegen ein schöffengerichtliches Erkenntnis eingeleitet, die am 2. d. M. vor der Strafkammer verhandelt werden sollte. Der Gerichtsvorsitzende gab jedoch bekannt, daß die Berufungsschrift den gesetzlichen Anforderungen nicht entspreche, da sie keine auttliche Unterschrift trage. Anstatt des Namens des Rechtsanwalts seien „einzelne Striche“ vorhanden, die als Unterschrift nicht angesehen werden könnten. Die Berufung wurde deshalb ohne weiteres abgewiesen.

Literatur.

Illustr. Hausbibliothek für nützliche und belehrende Beschäftigung. Unter diesem Gesamttitel erscheint im Verlage von Hermann Schneider Nachf., Pöhlend, eine Anzahl kleiner Hefte, die in leicht faßlicher Weise die Anleitung zur Herstellung der verschiedensten Apparate bei geringsten Kosten geben. Die jetzt fertig vorliegende erste Serie umfaßt 12 Hefte folgenden Inhalts: Bd. 1 Modell 3. 3. Die Herstellung eines betriebstüchtigen Luftschiffes. Bd. 2 Dampfschiff. Bd. 3 Elektromotor. Bd. 4 Elektrische Straßenbahn. Bd. 5 Funkenindikator. Bd. 6-7 Auto. Bd. 8 Telephon. Bd. 9 Interessante chemische Laboratoriumsarbeiten. Bd. 10 Element- und Akkumulatoren. Bd. 11 Projektions-Apparat und Zylinderlaternen. Bd. 12 Dynamomaschine. Kreuze einer wirklich anregenden Selbstbetätigung, ganz gleich, ob jung oder alt, werden den Heften viele anregende Stunden verbracht. Preis der einzelnen Nummer 25 s. 12 Bändchen 2 M., bei direkter Lieferung 2,40 M. Wir können die Heften unseren Lesern auf das Beste empfehlen.

Von Liebe und Ehe. Gedichte von Roland vom Hochplateau. Preis 55 s. Verlag von Hermann Schneider Nachf., Pöhlend i. Thür. — Eine Sammlung teils ernster, teils humoristischer, teils satirischer Gedichte über Liebe und Ehe, die sich recht gut zum Vorlesen eignen, aber auch als angenehme, leichtere Lektüre manchem willkommen sein dürften.

Neue humorvolle Bücher. Wir leben in einer Zeit, welche ernste Arbeit erfordert und daher auch an unsere Neben große Ansprüche stellt. Unser Bestreben sollte daher darauf gerichtet sein, uns Ablenkung zu verschaffen und mit Freuden jedes neue Werk zu begrüßen, welches in humoristischer Weise geschrieben, uns die Gelassenheit bietet, auch einmal herzlich zu lachen oder mit den Kleinen gemeinsam in diese Fröhlichkeit einzustimmen. Ein solches Werkchen, von einem bekannten Charlottenburger Herrn verfaßt und von einem aufstrebenden Künstler in fünf Farben hochkünstlerisch und sehr humoristisch illustriert, ist bereits unter dem Titel „Nix, Nix und Trix, das böse Kleeblatt.“ Lustige Bücher für Groß und Klein, in 3 Bänden erschienen und fast überall vorrätig. Diese Bücher beschreiben die kleinen Streiche der Ruben Nix, Nix und Trix in recht drolligen, doch moralisch gehaltenen Versen. Hier ist jeder Sumor für jung und alt, groß und klein, und wenn dieser Artikel mit seinen drolligen Illustrationen eine Mark wert ist, denn so wird jeder Band verkauft, der findet in diesen Büchern mehr seiner Rechnung die vollste Befriedigung.

Handelsteil.

Berlin, 3. Dezember. (Amtliche Preisfeststellung der Berliner Produktendörse. Preise in Mark für 1000 Stkg. frei Berlin netto Kasse.)

	v. Schluß	12.15	1.15	Schluß
Weizen	Dezember	204,50	204,00	204,25
	Mai	209,0	208,45	208,25
Roggen	Dezember	175,75	175,25	175,25
	Mai	176,25	175,25	175,25
Safer	Dezember	176,75	176,25	176,00
	Mai	177,00	174,75	174,25
Malz	Dezember	144,00	—	—
	Mai	144,00	—	—
Rüben	Dezember	67,70	—	67,70
	Mai	65,90	—	65,30

Ämtliche Anzeigen.

Vorsitzende des Schätzungs-
ausschusses der Gemeinde
Oldorf.

Jever, 30. Nov. 1912

Die Steuerrolle der Ge-
meinde Oldorf liegt vom 3. n.
bis zum 16. n. M. ein-
mal im Geschäftszimmer des Ge-
meindevorstehers Groninger zu
Oldorf zur Einsicht der betrei-
benden Steuerpflichtigen aus. Die
Einsicht ist jedem in der Rolle
angezeichnet, jedoch nur in
einer auf seine eigene Steuer-
anmeldung gestützt.

Wegen das Ergebnis der Ver-
anmeldung steht den Steuer-
pflichtigen das Rechtsmittel des
Einspruchs zu. Der Einspruch
ist innerhalb einer Ausschluß-
frist von 3 Wochen, beginnend
mit dem auf den Ablauf der
Anmeldungszeit folgenden Tage,
bei dem unterzeichneten Vor-
sitzenden des Schätzungs-
ausschusses zu erheben, also spä-
testens am 6. Januar 1913.
Für den Einspruch müssen die
Gebühren, aus welchen die Ver-
anmeldung angefordert wird, an-
gebracht werden. Etwaige Be-
weismittel können dabei benannt
werden. Bei unbegründeter
Anmeldung von Rechtsmitteln
bleibt die der Steuerpflichtigen
in diesen die Kosten zur Last.
Die Zahlung der veranlagten
Steuer wird durch die Ein-
reichung von Rechtsmitteln nicht
aufgehalten.

Für die auswärtigen Steuer-
pflichtigen, an welche nach
Artikel 48 Abs. 3 des Ein-
kommensteuergesetzes und Ar-
tikel 33 des Vermögenssteuer-
gesetzes eine besondere Benach-
teiligung über ihre Veran-
lagung zu erfolgen hat, ist die
gewöhnliche Einspruchsfrist nicht maß-
gebend.

Drost

Vorstand der Wanger-
ländischen Zielacht.

Jever, 3. Dez. 1912.

Die am 6. und 30. v. Mts.
bekanntgegebenen Termine be-
treffend Wahlen zur Ergänzung
des Zielachtsausschusses werden
wie folgt verlegt:

1. für den 1. Wahlbezirk
auf Freitag den 27. d. M.
nachmittags 3 1/2 Uhr
im Wirtshaus zu O-
dorsdorfbaum;
2. für den 2. Wahlbezirk
auf Montag den 30. d. M.
vormittags 9 Uhr in
Wittmans Wirtshaus zu
Waddewarden;
3. für den 3. Wahlbezirk
auf Montag den 30. d. M.
vormittags 11 Uhr in
Donners Wirtshaus zu
Altebrücke;
4. für den 4. Wahlbezirk
auf Montag den 30. d. M.
nachmittags 2 Uhr in
Peters Wirtshaus in
Warden;
5. für den 5. Wahlbezirk
auf Montag den 30. d. M.
nachmittags 4 Uhr in
Cordes Wirtshaus in
Kallertshof

Die Genossenschaftsliste lie-
gen nunmehr vom 4. bis zum
24. d. M. in den am 6. v. M.
bekanntgegebenen Wirtshäusern
zur Einsicht aus. Einreden-
den sind bis zum 24. d. M.
dem Vorstand schriftlich einzu-
bringen.

Im übrigen behält es bei der
Bekanntmachung vom 6. v. M.
sein Bewenden.

J. B.: Werner

Rechtsanwalt

Jever, 1912 Nov. 28.

Sonntag den 3. d. M. gegen
10 Uhr abends ist zu Heidmühle
ein Saal mit folgenden Klei-

dingungsstücken abhanden gekom-
men und wahrscheinlich ge-
stohlen worden:

- 2 blaue Flanellhemden,
- 1 Normalhemd,
- 2 Paar graue Socken,
- 3 Hosen, zwei dunkel und
eine grau,
- 1 neue dunkle Jacke,
- 1 neue dunkle Weste,
- 1 neue blaue Mütze mit blan-
kem Schirm,
- 1 Paar neue hohe Schnür-
schuhe,
- 1 rotbuntes und ein blaues
Vorhemd, noch neu.

Die Sachen haben einen Wert
von 60 Mark.

Ich erlaube um Nachforschung.
— 697/12.

J. B.: Carels

Gemeindefolge.

Gemeinde Sande.

Als gefunden ist abgegeben
ein Fahrrad, Marke Diamant
Nr. 57955. Der Eigentümer
kann daselbe gegen Erstattung
der Kosten in Empfang
nehmen, andernfalls nach den
gesetzlichen Vorschriften damit
verfahren wird.

G. Lührs, Gem.-B.

Sande, 3. Dez. 1912

Armenfahne.

Verpachtung.

Die Armenkommission in
Tettens läßt Sonnabend den
7. Dezember d. J. nachmittags
5 1/2 Uhr in Frau Carlens
Gasthause in Tettens den Teil
des Armenlandes, welcher öst-
lich von der Eisenbahn gelegen
ist, auf drei nacheinander
folgende Jahre zum Beweiden
sowie den westlichen Teil des-
selben Landes unter den als-
dann bekannt zu machenden
Bedingungen als Gartenland
verpachten.

W. Hingen, G.-B.

Tettens, 2. Dez. 1912.

Vermitigte Anzeigen.

Habe zwei prächtige Woh-
nungen mit vielem Garten-
grund, Stall und Bodenraum
auf Mai 1913 zu vermieten.
Langwerth, B. Hinrichs

Ein gutes Bullfah zu ver-
kaufen.
Langwerth, Heisen.

Junge hochtragende Kuh zu
verkaufen.
Jever, Grashaus. Daun.

Ein 3jähr. hochtragendes
Beck zu verkaufen.
J. Becker.

Neu-Alt.-Groden.

Hochtragende Kalbige Kuh
zu verkaufen.
Khaude, Müller.

Im Auftrag zu verkaufen
eine Kalbige hochtragende Kuh
und eine im Juni kalbende
beste junge Kuh.
St. Annetor. Harm-Janßen.

Verkaufe ein fettes Schwein,
6 bis 7 Ztr. schwer, sowie einige
belegte Schafe.
Tralens, S. Schipper.

Ferkel zu verkaufen.
J. M. Janßen.

Felbhausen b. Heidmühle.

Zu verkaufen ein Mutter-
schwein zum Weiterfüttern,
auch sehr passend zur Zucht.
Siebetshaus, R. Eden.

Zu verkaufen

unter meiner Nachweisung ein
schönes, sehr gut erhaltenes
mahagoni Büfett (antik).
Forderung 200 Mark Anfragen
erbitte bis zum 12. d. M.
Hohenkirchen, 1912 Dez. 3.

G. M. Harms, Rechtsf.

**DR OETKER'S
Pudding**
aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine
wohlschmeckende und billige Nachspeise.
Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes
an phosphorsurem Kalk nichts besseres!

Ein gut erhaltenes Fahr-
rad hat zu verkaufen
Schortens. Otto Otten.

Angulaufen gesucht
ein mittelschweres Arbeitspferd,
wenn auch mit kleinem Fehler.
Offerten mit Alter und Preis
an Herrn Joh. Eden, Parthaus
bei Jever.

Angulaufen gesucht ein gutes
Arbeitspferd.
Milchsubmann J. Meier,
Weghens.

Suche einen kompletten, noch
gut erhaltenen Kettenradgabel
anzulaufen Offerten mit Preis
erbeten.
Wiarderbush, S. Evers.

Alte Briefmarken von 1850
bis 1870 u. alte Wandstiefeln zu
kaufen gesucht. Bitte um An-
gebote bei Herrn Johann Freim-
uth, Desterbeich, Post Tettens.

Sieder
Scharnhorst
deckt für 5 Mark
Remmers u. Bruhnen.
Förrien

Ueber Forderungen an den
Nachlaß der Rentnerin Frau
Witwe Catharine Jarks geb.
Popken hieselbst bitte mir bis
zum 10. Dechr. d. J. Rechnungen
herzugeben.
Hohenkirchen, 1912 Nov. 30.
J. A.:
G. M. Harms,
Rechnungssteller.

Gesucht auf sofort ein Bäcker-
geselle
Lengshausen Mühle. S. Buß.

Gesucht auf sofort oder später
ein jüngerer
Schmiedegeselle.
Sillenstedt. F. W. Popken Bwe.

3 bis 4 Pflasterer
für Klinkerstraße für eine Nord-
seinfel auf Alford sofort gesucht.
Offerte mit Preisangabe unter
D. 7576 an Wilt. Scheller,
Annoncen-Expedit., Bremen.

Suche zum 1. Mai ein zu
verläßliches Mädchen.
Jever, Grashaus.
Frau Daun.

Suche zum 1. Mai zuverlässi-
ge Großmagd.
Khaude, Müller.

Junges Mädchen sucht zu
Anfang Januar in Jever möbl.
Wohn- und Schlafzimmer, am
liebsten bei älterer Dame. Of-
fert mit Preis unter A. 76
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bestellungen auf
Weihnachtsbäume wer-
den nicht mehr ange-
nommen.
Jaspers.

Gut Moorhausen.
200 M. Belohnung für den
Nachweis eines vor 4 Wochen
abhanden gekommenen 1 1/2-jähr.
schwarzbunten Rindes mit Ohr-
marke.
Jever, Grashaus. Daun.

Schafbock zugelaufen. Gegen
Erstattung d. Kosten abzuholen.
Jever, Grashaus. Daun.

Unentgeltl. Stellenvermittlung
der Dienftbotenvereintigung
Bant b. Wilhelmshaven, Börsenstr. 21.

Verloren auf der Chaussee
von Sengwarden-Waddewar-
den-Jever eine goldene Damen-
uhr.
Gegen gute Belohnung ab-
zugeben im Neuentzug.

Verloren Portemonnaie; In-
halt: silberne Halskette,
Silbene Arians.
Wasserpoststraße.

Illustr. Deutscher
Flotten-Kalender für 1913,
eleg. geb. 1 Mk.

Lahrer Hinkende Botte
Preis 30 und 50 Pfg.

Volksbote,
Gesellschafter,
illustrierte Volkskalender,
Preis je 50 Pfa.

Buchh. G. L. Mettler & Söhne.

Serren mit trockenem, sprödem oder
dünnem Haar, das zu Kopfschuppen,
Juckreiz und

**Haar-
ausfall**

neigt, sei folgendes bewährte und
billige Rezept zur Pflege des Haares
empfohlen: Wöchentlich 2maliges
gründliches Waschen mit Zucker's
tombintierem Kräuter-Sham-
pooon (Pat. 20 Pfg.), möglichst täg-
liches kräftiges Einreiben mit
Zucker's Original-Kräuter-
Haarwasser (Fl. 1.25), außer-
dem regelmäßiges Massieren der
Kopfhaut mit Zucker's Spezial-
Kräuter-Haarnährfett (Dose
60 Pfg.). Großartige Wirkung, von
Tausenden bestätigt. Echtheit bei Carl
Breithaupt, Drogerie.

hochf. heller Sirup
(Farin),
land. Orangenschalen,
Succade
sowie sämtl. gemahl. Gewürze.
Wilt. Gerdes.

St. Nikolaus
empfehle:

Marzipan- und Schokoladefachen,
braunes und weißes Christzeug,
braune und weiße Pfeffermüsse,
sowie ff. Semmelteigfiguren.
J. H. Zwitter's.

**Geschäftshaus J. L. Haake,
Rüstersiel.**
Große Weihnachts-Ausstellung.
Spielwaren aller Art,
Baumschmuck,
Lederwaren,
Schmucksachen,
ferner Nickel-, Porzellan- u. Glasfachen,
sowie sonstige Geschenkartikel zu äußerst
niedrigen Preisen.
Zu regem Besuch ladet ein
J. L. Haake.

Wichtige Anzeigen.

Auf Grund der §§ 17, 18 ff. des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 wird zum Schutze gegen die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche folgendes bestimmt:

1. Aus Vieh- und Schlachthöfen oder aus Gemeindebezirken, in denen sich Vieh- und Schlachthöfe befinden, dürfen Wiederkäufer und Schweine in das Herzogtum Oldenburg nur mit der Eisenbahn oder zu Wasser eingeführt werden. Für die Einfuhr solcher Tiere sind die Vorschriften der Ministerialbekanntmachung vom 11. Febr. 1907, betreffend die Einfuhr von Wiederkäufern und Schweinen mit der Eisenbahn oder auf Wasserstrassen, maßgebend.

Für solche Wiederkäufer und Schweine, für welche folgende behördlich beglaubigte Bescheinigungen beigebracht sind: Ursprungszugnis mit Bescheinigung der Tiere, Bescheinigung über die Seuchenfreiheit des Herkunftsortes während der letzten 4 Wochen und Nachweis, daß die Tiere sich während der letzten zwei Wochen vor der Einfuhr in der Obhut des letzten Besitzers befunden haben, können die Polizei behörden Ausnahmen von dieser Vorschrift zulassen.

Im kleinen Grenzverkehr können die Polizeibehörden auch ohne Vorlegung dieser Bescheinigungen die Einfuhr auf dem Landwege gestatten.

2. Die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 5. November 1910, wonach alle auf dem Landwege in das Herzogtum Oldenburg zur Einfuhr gelangenden Wiederkäufer und Schweine an der Landesgrenze amtstierärztlich zu untersuchen und sodann einer achtägigen Beobachtung zu unterwerfen sind, wird aufgehoben.

Oldenburg, 11. Nov. 1912.
Ministerium des Innern.
Scheer.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag den 6. Dezember d. J. nachmittags 2 Uhr sollen in Schutz Wirtschaft zu Himmelreich folgende Gegenstände, als:

- 3 Schulornisier, 8 Fl. Lederl., 13 Striegel, 3 Kardätschen, 5 Zeugleinen, 3 Reitgurte, 1 Pferdehals mit Kette, 7 Hundehalsbänder, 1 Wäge mit 10 Gewichtsstücken, 1 Stück Gurt, 2 Meter Lederl., 20 Gekirrstrangen, 9 Stück Schlauchgurt, 3 Stück Plüschreste, 1 Dsd Schlittengeläute, 4 Knobelbecher und viele hier nicht benannte Sachen

— einem Dritten abgepfändet — gegen Barzahlung verkauft werden.
Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag den 6. Dezember d. J. vormittags 11 Uhr

soll im Adler hies. 1 großer zweitür. Kleider-schrank — einem anderen abgepfändet — gegen Barzahlung verkauft werden.
Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Ein praktisches, willkommenes Weihnachtsgeschenk sind
Schuhe und Stiefel
für Damen, Herren und Kinder.

Ein Posten
Herrenboxstiefel,
Ia. Qualität,
6,90 Mk.

Ein Posten bunter
Herrenhausschuhe
mit Ledersohle und
Seitenleder
2,50 Mk.

Ein Posten
Herrenhausschuhe,
alle mit Ledersohle,
1,25 Mk.
do. imit. Kamelhaar
1,45 Mk.

Ein Posten
Damenstiefel
mit und ohne Lackkappe
in Boxcalf, Chevreaux usw.
Paar **4,90** und **5,50 Mk.**

Ein Posten
Damenhalbschuhe
mit Lackkappe
Paar **5,00 Mk.**

Ein Posten
Tanzschuhe
in weiss, Lack usw.
Paar **1,25 Mk.,**
bessere **2,90, 3,50** bis
10,50 Mk.

Warme
Hausschuhe
in Kamelhaar, Filz und Leder
für Damen, Herren
und Kinder
enorm billig.

Kinderstiefel,
solide Verarbeitung,
billige Preise.
Ein Posten Nr. 20 bis 26
Paar **1,90 Mk.**

Ein Posten warmer
Cord-Ohrenschuhe
mit Ledersohle
Nr. 20 b. 30 Paar je nach
Grösse von **40 Pfg.** an.

Reparaturen
prompt u. billig.

Salamander-
Schuhe und Stiefel,
das **beste,** was es gibt,
Paar **12,50 Mk.,**
in Luxus **16,50 Mk.**

Meine Preise sind derartig billig, dass ich weder Preisermässigung noch Gratiszugaben geben kann. ∴ ∴ ∴
Ihr Vorteil ist, dass Sie streng reell und billigst bei mir bedient werden. ∴ ∴ ∴

Julius Schwabe, Jever,

Spezialgeschäft 1. Ranges. Ecke Burg-Albanistraße.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag den 6. Dezember d. J. nachm. 1 Uhr

sollen bei der Wohnung des Händlers H. J. Lubinus zu Goldewey, Gemeinde Federwarden, folgende Gegenstände, als:

- 1 milchgebende Ziege, 1 Glas-schrank, 1 Kleiderschrank und 1 Federwagen mit Aufsatz, gegen Barzahlung verkauft werden
Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Vermischte Anzeigen.

Junges Mädchen sucht zum baldigen Antritt Stelle in einem Haushalt oder auch als Haushälterin. Offerten unter W an an die Exped. d. Bl. erbeten.

Weihnachtsnoten.

Soph.-Str. J Berents

Davidis-Holle,

Praktisches Kochbuch
mit 2056 zuverlässigen und selbstgepr. Rezepten.
Geb. 4,50 Mk.

Buch. G. L. Mettler & Söhne.

Hund entlaufen,

Dobbermann, schwarzbraun. Wiederbr. od. Auskunstg. Bel Jever. G. Paphusen.

Zur Düngerperiode

empfehle ich meinen nachweislich allerbesten

la Künsebecker Kalk

von den Firmen: Richard Köppen u. Ch. Steinforth, Künsebeck, welchen Verkauf ich übernommen habe.

Sillenstede. R. D. Janssen.

Fenchelhonig,
Fenchel, Kamillen,
Sennesblätter, Süßholz,
Salmiaklakriben,
Lindenblütentee,
Fliederte, Pfefferminztee,
Lakriben.

Alles in bester, frischer Ware.

J. H. Cassens,
Jever, Schaar.

Delikatess-Sauerhohl, ohne Stengel u. Umblatt, 3 Pfd. 25 Pfg., empfiehlt

G. W. Hinrichs.

Schöne neue Kapuziner-Erbien Pfd. 25 Pfg., dito Linjen Pfd. 20 u. 25 Pfg., dito weiße Bohnen Pfd. 23, 25 u. 30 Pfg., dito grüne Erbieu Pfd. 16, 18 u. 20 Pfg., bunte Bohnen in verschied. Sorten empf. G. W. Hinrichs.

Feinste Zentrif.-Tafelbutter empf. G. W. Hinrichs.



Sie sitzt,
Sie denkt —
Sie schreibt —
die verwöhnte Hausfrau — an die

Grossmutter

Firma Carl Herrmann & Co. in Leipzig.

„Wo haben Sie hier Verkaufsstellen Ihrer Feinschmecker-Süss-Speisen u. Ihres mir so warm empfohlenen nie versagenden Backpulvers?“

Frische schöne Bauernbutter Pfd. 1 Mk. 35 Pfg. Mühlenstr. J. F. Janßen.

Union-Britetts sind eingetroffen. Mühlenstr. J. F. Janßen.

Tafelkalender 1913,
aufgelegt auf Pappe,
Preis 30 Pfg.

Zu haben bei Carl Altona.

Nach
H. K. M.
hüftet keiner mehr.
Baket 35 Pfg nur in der
Kreuz-Drogerie.
Taunfleiden,
Tragfleiden,
Tragrödden,
Lätzchen,
Schubchen,
Zäckchen, Mützen
empfehl't
Neueste. Adolf Bley,
vorm. J. W. Schleermilch

Muster-Wäsche.
Ausser alljährlich erhalten, erhielten heute Muster einer Spezial-Hemdenfabrik (Damen-Tag- u. Nachthemden und Herren-Tag- und Nachthemden) **enorm billig.**
Bruns & Remmers.

Zum
Weihnachts-Einkauf
haben wir die Preise ganz bedeutend ermäßigt und gewähren wir auf folgende Artikel bis zu
30% Rabatt.
Blusen,
Costümröcke,
Mäntel.
J. M. Valk Söhne Nachf.
Jever.

Alles,
was im Buchh. erscheint, liefert schnellstens
J. Berents, Soph.-Str.

Malton-Weine
aus Malz
Auserst extrareich u. bekömmlich.
Aerztlich empfohlen!
Dieses malzwein wurde seit 1895 hergestellt und absolut reiner Gährungsprodukt aus Malz, besitzen hohen Nährwert, kräftigen den Körper, stärken die Nerven und das Blut, geben neue Kraft und neuen Mut!
Deutsche Malton-Ges. Helbing & Wandsbek
Zu haben 3 Flaschen Mk. 1.50
in der Kreuzdrogerie
Carl Breithaupt.